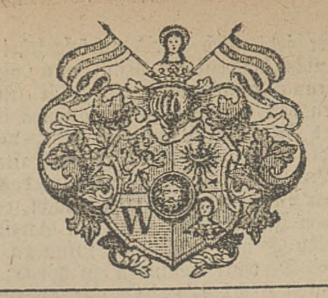
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 479. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 14. October 1881.

Der Gambetta-Mythus.

Hat die Publicistik ihre langweiligen, so hat sie doch auch ihre heitereren Seiten, und seit lange ist uns keine so anmuthige Legende unter die Feder gekommen, wie die von Gambettas Reise nach Deutschland. Der reine Figaro quà, Figaro là! In Dresden war er, seine Neffen aus der Erziehungsanstalt abholen, wo sie deutsch lernen sollen für die nicht allzuferne Zukunft, wo sie als Proconsuln der Republik ihren Zug über die Vogesen antreten werden! Aber nein! Gambetta hat nur Eine Schwester, deren Kinder noch viel zu jung sind, um auch nur als französische A-B-C-Schützen zu figuriren! Dafür hat man ihn in Hamburg, in Lübeck gesehen, von wo er eine Straße eingeschlagen, die ihn nur nach Varzin führen konnte; ja, besonders bevorzugte Sonntagskinder haben den Ministerpräsidenten in spe sogar in Berlin nicht blos gesehen, sondern auch gesprochen! Dazu das knorrige Dementi aus Paris, daß eine Begegnung zwischen den beiden Staatsmännern ebenso unmöglich wie zwecklos wäre; und aus Wien die lustige Meldung, auf eine Anfrage der französischen Botschaft in Berlin habe der deutsche Kanzler erwidert: er sehe ausgezeichnete Fremde stets gerne; zu welcher Stunde er empfange, könne Herr Gambetta jederzeit auf der deutschen Gesandtschaft in Paris erfahren. Beides, wohlgemerkt, Nachrichten, deren Quelle in den betreffenden deutschen Legationen zu suchen ist. Fürwahr, wenn Gambetta den Satz so recht augenscheinlich demonstriren wollte, daß für das heutige Frankreich nur die autoritäre Republik passe, wo die ganze Situation in einem Individuum gipfelt, er hätte schwerlich ein schlagenderes Argument dafür finden können, als diesen reizenden Sagenkreis, der sich gleich einer Strahlenkrone um sein Haupt gewoben und der heute ganz Frankreich in eben so lustiger Weise beschäftigt und foppt, wie vor Jahrzehnten das „Hé Lambert!“ Der nationale Uebermuth, die landesübliche Spottsucht haben wieder ein Sobriquet gefunden, worin sie sich mit harmlosem Esprit Luft machen! Das heißt „harmlos“ für alle Anderen, nur nicht für Gambetta selber. Denn wunderbar müßte es zugehen, wenn Rochefort und die Intransigenten das Stichwort „Gambetta in Varzin“ nicht noch ausgiebiger gegen die heraufziehende Ministerpräsidentschaft dieses Staatsmannes verwerthen, als die arme Tante Veronika, die von ihren bettelnden Söhnen ernährt werden muß, weil der Millionär von einem Neffen im Palais Bourbon nichts mehr hergeben will; und als die grausige Enthüllung, daß Gambetta Frankreich in den tunesischen Krieg getrieben habe, um die Geldgeschäfte, die er mit Roustan in tunesischen Titres entrirt, perfect zu machen, wie Morny aus gleichem Grunde mit Jecker die mexicanische Expedition eingefädelt. Der Tante Veronika hat man mit Bankbilleten eingeheizt, bis sie sich in glühend-devoten Dankesbriefen an denselben theuren Verwandten erging, den sie eben erst als verächtlichen Harpagon allen seinen Landsleuten denuncirt. Den Intransigenten mit ihren tunesischen Enthüllungen sollen die Gerichte, auf Grund von Roustans Klage, den Mund stopfen. Kommt dabei nebenbei vielleicht auch mancherlei schmutzige Wäsche Gambettas zu Tage, so hat sich ja die „République française“ beeilt, das Zeugniß ins Französische zu übersetzen, das selbst ein Feind und ein Königsdiener, wie der preußische Generalstabsoffizier von der Goltz, dem Republikaner Gambetta als Einen der „edelsten Patrioten“ und der „lautersten Charaktere“ ausgestellt. Die Reise nach Varzin aber mag dem Repräsentanten von Belleville ungleich bedrohlicher werden, als der „Gang nach Canossa“, der Bismarck imputirt wird.

Wenn Rochefort, wie ja doch im Voraus gar nicht zu bezweifeln ist, dies Thema in seiner alten „Laternen“-Manier verarbeitet: so lassen sich da weder dieselben Hausmittelchen wie bei der Tante Veronika in Anwendung bringen; noch kann die Hilfe des Gerichtes mit Erfolg angerufen werden. Man müßte geradezu einen ganz gewöhnlichen prosaischen Alibibeweis antreten: dem aber steht viel mehr entgegen, als die nackte thatsächliche Unmöglichkeit, für eine ganze Reihe von Wochen glaubwürdige Zeugen zu stellen, daß Gambetta nicht in Dresden, Lübeck, Hamburg, Berlin gewesen. Viel schlimmer ist die Frage: warum man, wenn ein solcher Beweis möglich war, das Gerücht von einer Reise nach Varzin so lange circuliren und so vielfache Wandlungen ohne jedes ernstliche Dementi durchmachen ließ, das die haarsträubende Fabel im Keime erstickt hätte, wie es ja gar so einfach und leicht gewesen wäre? Hierauf giebt es nur eine Antwort: es war Gambetta darum zu thun, wie er es eilig hatte, das ehrende Zeugniß des Herrn von der Goltz zu registriren, so auch durch Einbürgerung der Erzählung von seinem Besuche in Varzin einen schlagenden Commentar für die dem Fürsten zugeschobene Aeußerung zu gewinnen, daß der Kanzler durchaus nichts gegen ein Ministerium Gambetta einzuwenden habe. Mit anderen Worten für die politische Situation und für die Position des gewesenen Kammerpräsidenten ist es ganz gleichgiltig, ob der Besuch in Varzin ein Märchen oder eine Thatsache ist. War Gambetta nicht in Person, so war er jedenfalls im Geiste dort. Hat nicht er selbst den Kanzler darüber ausgeholt, wie dieser über die Eventualität eines Cabinets denkt, an dessen Spitze der sehr ehrenwerthe Deputirte von Belleville stehen würde: so hat er den Fürsten darüber sondiren lassen. Es war das um so nothwendiger, als gerade Graf Saint Vallier die Opposition im diplomatischen Corps gegen ein Regiment Gambetta ins Feuer geführt haben soll mit der Erklärung, keinesfalls auf seinem Posten, der ohnedies heikel genug sei, bleiben zu können, wenn man dessen Schwierigkeiten noch in solcher Weise erhöhe. Das ist die Sachlage. Nun kennt man ja die rastlose Sehnsucht des Volkes, der großen Massen, derartige rein dingliche Proceduren zu individualisiren, indem man sie, der besseren Anschaulichkeit wegen, auf rein persönliche Verhältnisse zurückführt, wobei dann, nach dem bekannten fachmännischen Ausdruck des Historikers, ein Einzelner als „mythenbildende Substanz“ dienen muß. So mag sich eine ganze Situation in Einem Ereignisse vollkommen getreu wiederspiegeln, auch wenn dies Ereigniß eben so wenig je passirt ist, wie die Begegnung zwischen Tell und Geßler. Hier vor Allem trifft Aristoteles' Wort zu, daß die Poesie oft wahrer ist als die Geschichte — auch jene naive Volksdichtung, die für einen Krieg die Ursache immer in einem persönlichen Rencontre der betreffenden Herrscher zu suchen pflegt. So wird der Gedanke, daß der passiv-friedfertige Grevy von einem Ministerium Gambetta nichts hören will, ehe er sich nicht die Gewißheit darüber verschafft, ob man in Berlin noch darauf besteht, dessen Politik nach der Rede von Cherbourg zu beurtheilen, ganz richtig dahin popularisirt, der Deputirte von Belleville habe vor seiner Berufung an die Spitze eines Cabinets die Reise nach Varzin antreten müssen, um die Censur des Fürsten Bismarck einzuholen. Gambetta aber gab sich wochenlang stillschweigend her, als diese mythenbildende Substanz zu dienen, weil Grevy und Frankreich in der That erst über die Wirkung beruhigt sein wollten, die ein solcher Schritt in Berlin ansüben würde.

Welch' ein Essen diese Situation für Rochefort und seine Freunde ist — gleichviel ob die „Reise nach Varzin“ sich schließlich als Wahrheit oder als Dichtung erweist — das bedarf doch, beim Himmel! keines weiteren Commentars. An der gewandten Ausbeutung der ganzen Episode von Seiten des Laternenmannes ist doch gewiß nicht zu zweifeln. So ist es denn wohl möglich, daß Gambetta durch Verletzung der französischen Nationaleitelkeit, die sich ja in solchen Dingen gar leicht durch den „Intransigeant“ zu helllodernden Zornesflammen anblasen läßt, seine Berufung zum Conseil-Präsidenten ernstlich moralisch gefährdet hat, während er sie diplomatisch zu fördern meinte, indem er nach Varzin ging oder auch nur die dahin zielenden Gerüchte ruhig gewähren ließ. Mancherlei Nebenumstände vergrößern die Gefahr für ihn. Ist doch nicht einmal die Möglichkeit ausgeschlossen, daß Grévy die durch die Intransigenten aufgeregte Eitelkeit Frankreichs als Vorwand benutzt, um noch einen letzten Versuch zu machen, ob er sich nicht doch ein Ministerium unter dem Vorsitze des ihm nichts weniger als sympathischen Rivalen vom Leibe halten kann. Das Prävenire zu spielen und vor die neue Kammer bereits als Chef des neuen Cabinets zu treten, darin scheint Gambetta in allem Ernste und mit vollem Rechte ein Haar zu finden; er mag sich nicht, wie sein Adjutant Ranc im „Voltaire“ ausführt, die Hände binden und sich nicht von vornherein für die Politik der alten Regierung engagiren, indem er dem Ministerium Ferry die Last der Selbstvertheidigung abnimmt. Ist doch seine parlamentarische Position eine ganz unvergleichlich bessere, wenn ein Votum des Hauses ihn dem Elysée octroyirt, nachdem es Ferry in aller Form gestürzt und ihn selber auf den Schild gehoben hat. Ueberdies der Beginn der Operationen gegen Kairuan steht ja endlich vor der Thüre: und heute, wo der Abgang Ferry's wohl definitiv besiegelt ist, so daß selbst ein Erfolg in Tunesien zu spät käme, um das Cabinet zu retten, ließe sich eine effectvollere Inthronisirung des Ministeriums Gambetta nicht denken, als mit einer Siegesdepesche aus Afrika. Allein die Hinausschiebung der Cabinetskrisis, die Verzögerung der Entscheidung hat jedenfalls auch ihre Schattenseite. Gambetta tritt vor die Kammer als Deputirter von Belleville und nichts weiter. Kammerpräsident ist er eben gewesen: und muß er aus dem Palais Bourbon ausziehen, ehe er Minister geworden, dann hat er eine böse Periode durchzumachen, bevor er an das Ziel seiner Wünsche gelangt. Als declassirter Kammerpräsident kann er gar leicht mit dem wichtig thuenden Gerede über seine Reisen auch noch neben dem Zorn des Landes über das vermeintliche Antichambriren bei dem deutschen Kanzler dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen, die ja in Frankreich tödten soll. Wählt ihn dann das neue Haus nicht wieder zum Präsidenten, so daß er direct aus dem Palais Bourbon nach dem Quai d'Orsay übersiedeln kann, da mag es von Neuem zweifelhaft werden, ob er überhaupt in das Ministerhotel jetzt einziehen wird. Kurz, Phantom oder Factum, die „Reise nach Varzin“ wird Gambetta noch viel zu schaffen machen. Jedenfalls aber hat sie die doppelte gute Folge, daß sie Frankreich eine neue Schutzwehr gegen die Aufdrängung einer autoritären Republik gewährt, und daß sie, zusammen mit dem tunesischen Abenteuer, dem Frieden Europas für eine weitere Zeit Garantie bietet. Der Staatsmann, der auch nur verdächtig ist, sich in Varzin die Contrasignatur für sein Ministerpatent geholt zu haben, kann sich zu Hause nicht mehr als fleischgewordenen Revanchegedanken aufspielen!

Breslau, 13. October.

Das bemerkenswertheste Ereigniß in der inneren Politik ist zur Zeit die Ernennung des Ministers des Innern von Puttkamer zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums. Man darf sich füglich wundern, daß es nicht der Kriegsminister von Kamecke ist, der mit diesem Repräsentationsposten betraut wurde, da man sich erinnern wird, daß bei dem Scheiden des Grafen Stolberg aus dem Vicepräsidium des Staatsministeriums die Bestimmung getroffen wurde, daß künftig das älteste Mitglied des Ministeriums der Nachfolger Stolbergs werden solle. Neben dem Kriegsminister hätten dann noch die nächste Anwartschaft auf den dem ehemaligen Cultusminister übertragenen Posten die Minister Maybach und Bitter. Das „B. T.“ meint, daß, da Herr von Puttkamer mit Recht als der Hort und Leiter der conservativen Partei gelte, die Uebertragung des Vorsitzes im Staatsministeriums an ihn die Homogenität der conservativen Regierung darstellen solle. So werde übrigens die Ernennung allgemein aufgefaßt. Die „Danz. Ztg.“ schreibt hierüber:

Fledermäuse.

Sie hatten ihre silberne Hochzeit gefeiert. Der laute Schwall der Gäste war verschwunden und sie saßen still nebeneinander vor dem flackernden Kaminfeuer ihres Schlafgemaches.

„Das wäre nun Alles recht glatt und schön verlaufen, man könnte es ein köstliches Fest nennen, wenn nicht dieser abscheuliche Brief dazwischen gekommen wäre, der mir für eine Stunde völlig die Laune verdorben hat und mich auch jetzt noch ärgert, wenn ich an ihn denke“, sagte der alte Gerichtsrath, und zog einen Brief aus der Brusttasche, dessen Adresse er bei dem unsicheren Lichte des Kaminfeuers nachdenklich besah.

„Ich verstehe Dich gar nicht, Alterchen“, erwiderte die Frau Rath, eine Frau in der Mitte der vierziger Jahre, mit einem jener anmuthigen Gesichter, bei dessen Anblick uns die Poesie des Lebens nicht blos als Fabel erscheint, .. „wie kann Dich eine solche Albernheit in Harnisch bringen? Kannst Du noch irgendwie im Zweifel sein darüber, welche Verfügung Du auf dieses Schriftstück zu setzen hast? — Nun wenn es der Herr Gerichtsrath mit all' seiner Rechtsgelahrtheit nicht weiß, so wird es ihm diesmal die ungelehrte Frau Gemahlin sagen: ad acta, Alterchen, ad acta, ja noch mehr: zu reponiren und kassiren in alle Ewigkeit.“

Und dabei nahm sie ihm schmeichelnd den Brief aus der Hand, umhalste mit der Rechten den halb widerstrebenden Ehemann, drückte einen Kuß auf seine Lippen und warf mit der Linken den Brief ins Feuer, das durch die neue Nahrung heller aufloderte, sie schnell verzehrte und die Aschenreste langsam emporflattern ließ.

„Was thust Du, Liebste?“ rief der Gerichtsrath, und beugte sich schnell den Flammen zu, als ob er noch etwas retten könnte.

„Ich jage die Fledermäuse hinaus, mein Herr Bräutigam, nichts weiter. Hast Du denn gar nicht an sie gedacht? — Noch einen Kuß und nun lasse ich Dich ein halb' Stündchen allein, damit die Wirthschaft wieder in Ordnung kommt. Daß mir ja nicht weiter gegrübelt wird Ich bin voll Freude, es leben die Fledermäuse!“

Und leicht und anmuthig wie eine wirkliche Braut huschte sie zur Thür hinaus und ließ den alten Gerichtsrath lächelnd auf seinem Lehnstuhle zurück.

„Die Fledermäuse!“ flüsterte er vor sich hin, streckte sich behaglich in dem weichen Stuhl und blickte träumend in die immer niedriger werdenden Flammen.

Er träumte sich 26 Jahre zurück. — — —

Er war unbesoldeter Assessor in einer kleinen Kreisstadt, heimlich verlobt mit seiner jetzigen Frau und harrte schon lange, lange auf eine Anstellung als Richter.

Sein Schwiegervater, ein nicht unbemittelter Kaufmann der entfernten Hauptstadt, war ein gestrenger Herr, der von dem soldlosen Assessor nichts wissen wollte und sich lange Zeit auf das Entschiedenste sträubte, seine Zustimmung zu dem Bunde zu geben, der ohne sein Wissen geschlossen worden war, als der Herr Referendar zur Ablegung seines Examens in Berlin sich aufgehalten hatte.

Endlich aber, als er sein Töchterlein vor Gram hinwelken sah, und da die über den Herrn Assessor eingezogenen Erkundigungen ganz vortrefflich lauteten, erweichte sich das Gemüth des alten Geschäftsmannes und er ertheilte seiner Tochter die Erlaubniß, mit dem Geliebten zu correspondiren und ihn zu heirathen, wenn er eine Anstellung habe.

Voll unsäglicher Freude hatte sich Wanda noch an demselben Tage hingesetzt und einen Brief an ihren Geliebten geschrieben, in welchem die lange zurückgehaltenen, endlich befreiten Gefühle ihren rückhaltlosesten, innigsten Ausdruck fanden.

Erich kam am folgenden Tage, gegen Abend, vom Gericht und fand den Brief auf seinem Tische. Seine Freude überstieg alle Grenzen. Es war ein wundervoller Sommertag, er ließ seine Bekannten, die in dem nahen Biergarten auf ihn warteten, im Stich, verließ das Städtchen, suchte die einsamsten Wege des nahen, herrlichen Waldes auf und rief sein Glück den Bäumen zu, jauchzend, singend, ja brüllend und tobend vor Wonne. Er kletterte auf einen Baum, sprang von Ast zu Ast wie ein Eichhörnchen, ahmte dem Pirol nach, der auf einem Nachbarbaume sein Liedchen sang und schüttelte die Aeste, als gelte es Wunder welche auserlesenen Früchte zu ernten.

Ja, solch' ein plötzliches, höchstes Glück kann wohl die Waage der Vernunft ein wenig ins Schwanken bringen.

Als es dunkler wurde, kehrte er in einem Wirthshause des nahen Dorfes ein, ließ sich Milch und Brot geben, die ihm köstlicher schmeckten, als je ein Abendessen, und ging dann langsam auf einem Wiesenpfade nach der Stadt zurück.

Vom Thurm der alten Kirche ertönte die zehnte Stunde. Der Mond war aufgegangen und Erichs lauter Freudenrausch hatte sich in eine schwärmerische, süße Träumerei verwandelt. Wanda erschien ihm so hoch, so erhaben, so als der Inbegriff alles Guten und Schönen, daß er es kaum fassen konnte, wie er, gerade er dazu auserlesen sein sollte, das unsägliche Glück zu erwerben.

Er wollte sich desselben würdig machen, seine Brust schwellten allerhand hochfliegende Pläne, sein Gang nahm etwas Würdevolles an, er trug den Kopf so hoch, daß er an der Treppe, die zu seiner Stube führte, stolperte, was aber dem hohen Fluge seiner Gedanken keinen Abbruch that.

Er zündete kein Licht an, denn der Mond schien hell ins Zimmer und sein mildes, magisches Licht paßte so gut zu seinen Träumen. Er schloß die Fenster, kleidete sich rasch aus und schlief ein, denn er war müde — vom Glück.

Kaum war er eingeschlafen, so träumte er, er säße im Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes, sein alter, griesgrämiger Director ihm gegenüber, einen Blasebalg in der Hand, und blase ihm ab und zu ins Gesicht.

Dazu schnitt der alte Herr allerhand abscheuliche Gesichter, blähte die Backen auf und pustete mit dem Blasebalge um die Wette.

Dem Herrn Assessor wurde angst und bange in dieser Lage, sein Herz pochte immer schneller, ohne daß er im Stande gewesen wäre, sich aus seiner peinlichen Stellung zu befreien. Endlich, als eben wieder der Herr Gerichtsrath gepustet hatte, fuhr Erich mit der Hand ärgerlich über das Gesicht und fühlte dabei einen naßkalten, feuchten Gegenstand.

Er öffnete die Augen und setzte sich, laut aufathmend, im Bette auf. Der Traum hatte ihn verstimmt.

Da hörte er ein seltsames Geräusch. Er horchte auf, es war ihm, als flattere etwas unruhig im Zimmer hin und her. Richtig! Jetzt flog es dicht über seinem Haupte dahin und streifte sogar seine Haare.

Entsetzt sprang er aus dem Bette und zündete Licht an. Doch kaum hatte er es entzündet, so flatterte wieder etwas von einer anderen Seite her, dicht bei dem Lichte vorbei und löschte es aus.

Erich überlief es kalt.

„Hölle und Teufel!“ rief er, was ist denn los?“

Er zündete jetzt rasch zwei Lichter an und sah sich frierend im Zimmer um. Zwei Fledermäuse flatterten unaufhörlich von Wand zu Wand, als wollten sie mit aller Gewalt sich die kleinen Köpfe einrennen.

Erich öffnete die Fenster und hoffte, die unheimlichen Gäste würden sich durch sie entfernen, aber wie um ihn zu narren, flatterten sie immer dicht daran vorbei und wieder ins Zimmer zurück.

Erich war nicht furchtsam, hatte aber eine leicht erregbare Phantasie und lebhafteste Antipathie gegen gewisse Thiere.

Die Ernennung des Ministers des Innern von Puttkamer zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums an Stelle des bereits vor einiger Zeit aus dieser Stellung zurückgetretenen Grafen Otto zu Stolberg kommt unvorbereitet und wird nicht wenig Ueberraschung erregen. Herr von Puttkamer hat ältere Collegen, die nicht gerade erfreut sein werden. Aber man muß anerkennen, daß die Ernennung durchaus der Situation entspricht. Herr von Puttkamer ist so recht der Typus unserer neuesten Aera in der Politik, und sein Name wird mit dieser Aera für immer verbunden sein, diese wird am Treffendsten durch seinen Namen bezeichnet werden. Herr von Puttkamer hat das Cultusressort verwaltet und jetzt verwaltet er das Portefeuille des Innern; er würde ebenso gut jedes andere Ressort, einschließlich des Krieges und der Marine, verwalten.

Die Geschäfte, welche Herrn von Puttkamer das Vice-Präsidium auferlegt, wird er, da sie eine Bedeutung nicht haben, mit Eleganz erledigen, und da ihm auch die nöthige Schmiegsamkeit beim Eingehen auf die Intentionen seiner Chefs nicht abgeht, so ist anzunehmen, daß er auch nicht zu so vielen „Frictionen" Veranlassung geben wird, wie andere Mitglieder des Ministeriums.

Die Hirschberger Rede des Herrn von Bunsen, in welcher derselbe die „Dictatur" bekämpft, hat bei den Officiösen eine ungeheure Aufregug hervorgerufen. Herr von Bunsen sagte bekanntlich u. A.: „Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Nachfolger des Kaisers Wilhelm nicht eine in ihren verfassungsmäßigen Machtbefugnissen geschädigte Krone erben." Dazu bemerkt das von uns soeben citirte liberale Blatt sehr treffend: „Wenn Georg von Bunsen dies sagt, so weiß Jeder, der ihn kennt, daß ihm dies aus dem Innersten seines Herzens kommt. Es giebt keinen treueren und begeisterteren Anhänger des preußischen Königthums, als ihn, und man weiß, in wie engen Beziehungen Bunsens Familie seit einer langen Reihe von Jahrzehnten mit unserm hohenzollernschen Herrscherhause steht, und wir haben Veranlassung zu glauben, daß diese Beziehungen bis auf den heutigen Tag nicht abgebrochen sind."

Ueber den gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Frage läßt sich die „Magd. Ztg." wie folgt aus:

Tag für Tag werden uns jetzt von officiöser Seite sogenannte Aufklärungen über den gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Fragen und deren Aussichten zu Theil. Allein es verlohnt sich kaum mehr, diese dunkeln und geschraubten Auslassungen zu lesen. Wer erwarten würde, durch dieselben irgend einen Einblick zu gewinnen in das, was vorgegangen ist und noch beabsichtigt wird, der würde bitter getäuscht werden. Es ist der Regierung offenbar darum zu thun, vor den Wahlen das Dunkel nicht zu lichten, welches über dieser Frage schwebt. Sie mag der Meinung sein, mit ihren weiteren Vorschlägen zur Beendigung des Culturkampfes den Ultramontanen nicht Genüge zu thun und zugleich die Liberalen abzustoßen. Und wenn man sich aus den dürftigen Andeutungen, die da und dort gegeben wurden, ein Urtheil über die beabsichtigten gesetzgeberischen Vorschläge bilden könnte, so würde dies in der That die Wirkung der neuen kirchenpolitischen Vorlage sein. Ob die Regierung aber bei dem künstlichen Nebel, den sie über die ganze Angelegenheit breitet, ihre Rechnung, weder nach der liberalen, noch nach der ultramontanen Richtung die Stimmung der Wähler allzu sehr zu verderben, finden wird, möchten wir bezweifeln.

Bezüglich der Neubesetzung des **österreichischen** auswärtigen Amtes sind alle bisherigen Combinationen müßig. Es soll zunächst der Eintritt eines Provisoriums bevorstehen und während desselben der erste Sectionschef des Ministeriums des Aeußern, Herr v. Kallay, mit der Führung der Geschäfte betraut werden.

Gambetta ist von seinem geheimnißvollen Ausflug nach **Frankreich** zurückgekehrt, doch geben selbst seine nächsten Freunde keine Auskunft, welcher Zweck ihn nach Deutschland geführt habe. Der Redacteur der „Dresdener Nachrichten" erklärt, Gambetta in Dresden gesprochen zu haben. Er theilt mit, daß Gambetta in Varzin gewesen sei. Die „Dresden. Nachr." schreiben ferner, daß, als Gambetta Varzin verließ, er wußte, daß Bismarck seinem Regimente keine Hindernisse in den Weg legen und Deutschland sich nicht in die inneren Verhältnisse Frankreichs mischen, vielmehr auf die Rolle eines unparteiischen, aber aufmerksamen Beobachters sich beschränken würde. Der bekannte Pariser Correspondent der „Times" — Herr Blowitz — vindicirt sich das Verdienst, den Gedanken zur Begegnung zwischen Bismarck und Gambetta angeregt zu haben. Er erzählt über seine Interviews mit Bismarck im Jahre 1878, der deutsche Reichskanzler hätte den Wunsch nach einer Zusammenkunft mit Gambetta betont; er — der Correspondent — habe Gambetta davon erzählt und dieser die Idee sehr gebilligt, hinzufügend, er werde für die geheime Ausführung derselben Sorge tragen. — Trotz all' dieser Mittheilungen ist es heute noch vollständig ungewiß, ob Gambetta in Varzin gewesen ist oder nicht; die Schweigsamkeit der Officiösen über diese Frage dient nicht dazu, in die Sache Licht zu bringen. Die „Kr.-Z." schreibt:

Daß der französische Kammerpräsident im vorigen Monat in Hamburg gewesen und von dort in der Richtung auf Lübeck weitergereist ist, daß er Dresden besucht und sich später ein paar Tage in Frankfurt am Main aufgehalten hat, daß er jetzt nach Paris zurückgekehrt ist —, dies alles läßt sich billigerweise nicht bezweifeln, wenn man nicht geradezu eine planmäßige Mystificirung annehmen will. Die Zwischenzeiten und Zwischenräume zwischen den einzelnen Reisestationen bieten aber ein so weites und verlockendes Feld für Phantasiegebilde, daß man sich nicht wundern darf, wenn die Lücken mit allerlei zweifelhaften Combinationen ausgefüllt werden. Wir rechnen hierher vornehmlich das von französischen und auch von deutschen Blättern verbreitete Gerücht, daß Gambetta eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck in Varzin gesucht und gehabt habe. Diese Meldung hat zwar die Zeitungen durchlaufen, ohne bis jetzt ein autorisirtes Dementi gefunden zu haben; wir können aber trotzdem an die Richtigkeit nicht glauben und zwar vorzugsweise schon deshalb nicht, weil eine solche Zusammenkunft des französischen Parteiführers mit dem deutschen Reichskanzler von den zahlreichen Gegnern Gambetta's in Frankreich unschwer ausgebeutet werden würde und er wohl unter den jetzigen Umständen Bedenken tragen möchte, seinen Feinden einen willkommenen Stoff zu neuen Angriffen zu bieten.

Deutschland.

= **Berlin**, 12. October. [Die letzte Session des Landtages.] Es liegt in der Absicht der Regierung, der bevorstehenden Session des Landtages, der letzten in der laufenden Legislaturperiode, welche zwischen die Verhandlungen des Reichstages eingeschoben wird, eine möglichst kurze Ausdehnung zu lassen und daher von allen dringenden Vorlagen Umgang zu nehmen. Aus diesem Grunde sind auch die Steuervorlagen des Finanzministers nicht zu erwarten, obschon über dieselben in keiner Beziehung eine Meinungsdifferenz zwischen dem letzteren und dem Fürsten Bismarck bestehen soll. Es liegt überdies die Annahme ziemlich nahe, daß man doch auch das Schicksal der Tabaksmonopolvorlage im Reichstage abwarten möchte, bevor man in Preußen an die anderweite Regelung der directen Steuern herantritt. Also auch das Finanzressort wird nur mit besonders dringlichen Vorlagen an den Landtag kommen.

△ **Berlin**, 12. Octbr. [Das Tabaksmonopol. — Die Wahlagitationen.] Der „blutende" Tabak wird jetzt in den Wahlreden der Reichstags-Abgeordneten von steigender Wichtigkeit. Namens der königlich sächsischen Deutsch-Conservativen, hat der agrarische Reichstagsabgeordnete Dr. Frege feierlich auf dem am Sonntag stattgefundenen Parteitage zu Chemnitz die Versicherung ausgesprochen, daß sie ganz entschieden das Tabaksmonopol verwerfen. Das ist noch viel bestimmter, als die neueste Erklärung des Herrn von Bennigsen, welche den Officiösen immer noch gestattet, die Hoffnung nicht aufzugeben, daß der nationalliberale Parteiführer schließlich für das Monopol zu gewinnen sei. Der Streit, ob der zweite nationalliberale Führer Hobrecht während seines Finanzministeriums ein Anhänger des Monopols gewesen sei, scheint auch noch nicht beendet. Jedenfalls hat er dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach der Zollsatz für Tabak auf 70 Mark pro Centner zu erhöhen sei, während der Reichstag zuletzt nur 42½ Mark bewilligte. Nicht gegen das Tabaksmonopol erklärten sich die beiden, sich doch nationalliberal nennenden Landtagsabgeordneten für Hagen, Sternenberg und Harkort. Beide durch eine Coalition der Conservativen mit allen Schutzzöllnern gegen Eugen Richter gewählt, geben sich die erdenklichste Mühe, Richter auch aus dem Reichstage zu verdrängen durch eine Candidatur Harkort. Höchst sonderbar war in Betreff des Tabaks die Candidatenrede, die der Ministerialdirector Bosse in Mühlheim a. R. vor Wählern aller Parteischattirungen hielt. Er betonte, daß dem Reichskanzler es ganz gleich sei, ob der Tabak in der Form des Monopols oder der Fabrikatsteuer blute. Aber beim Monopol würden die bisherigen Tabaksarbeiter nicht brotlos, da der Staat sie ebenfalls brauche, auch würden die an die Tabaksindustriellen zu zahlenden Entschädigungsgelder, in andere Unternehmungen gesteckt, neue Arbeitskräfte nöthig machen. Endlich werde der Tabak nicht vertheuert werden. Hätte der Herr Ministerial-Director, der gegen Schorlemer-Alst, den nationalliberalen Hammacher und den fortschrittlichen Tabaksfabrikanten von Eicken, in Summa gegen drei Gegner des Tabaksmonopols candidirt, seine Pläne nur mit Zahlen zu belegen versucht, dann würde er selber darüber gelacht haben, wie gering bei Ausführung seiner Zusagen das Erträgniß des Tabaks werden würde. — Die „Nordd. Allg. Ztg." ist ganz außer sich, daß der Plan auftaucht und verwirklicht werden soll, den 60-jährigen Geburtstag und die 25jährige Professur Rudolf Virchows zu feiern. Sie hält ihm alle seine politischen Vergehen vor und läßt durch die „Prov. Corr." gleichzeitig die „landesverrätherische Gesinnung" der Fortschrittspartei der Conflictszeit nochmals bescheinigen. Wenn sie dadurch Virchow zu kränken hofft, so irrt sie sich gewaltig. Virchow hat selbst von den großen Heldenthaten seines Gegners Stöcker, der wohl schon dreißig Wahlreden gehalten hat, gar nichts erfahren. Der Brief aus dem Kaukasus, in welchem er seine Rückkehr zum 20. Oct. zusagte, enthielt die Bemerkung, daß er seit seiner Abreise keine Zeitung gelesen habe. Um diesen Genuß wird ihn bei der Rohheit der antisemitisch-conservativen Bewegung wohl mancher liberale Berliner beneiden, vielleicht auch Herr Stöcker selbst. Mit jedem Tage steigert sich der Hochdruck und die Geldvergeudung, mit welchen die Conservativen die Wahlagitation in und um Berlin betreiben. Cremer, Stöcker, Schulze, Hessel sind tägliche Redner, Förster, Liebermann schlagen auch selten einen Tag über. Auch Henrici wird wahrscheinlich zu Gnaden angenommen sein, nachdem man ihm die Zeitungsschreiberei gelegt hat. Als rednerischer Agitator, insbesondere über Judenfrage redend, ist er vorzüglich zu verwerthen. Die Fortschrittspartei ihrerseits scheint sich in und um Berlin mit jedem Tage sicherer zu fühlen, ohne deshalb die Abhaltung der Versammlungen zu versäumen. Demnächst wird nun auch Träger in seinem Wahlkreise (IV.) wieder erscheinen.

Berlin, 13. Oct. [Bennigsens geplanter Eintritt ins Ministerium des Innern.] In seiner Magdeburger Rede hatte Herr v. Bennigsen, wie erinnerlich, gesagt, sein und anderer liberaler Männer Eintritt in das Ministerium sei nur an seinem Widerspruch gegen das Tabaksmonopol gescheitert. Die „Nordd. Allg. Ztg." widerspricht dieser Darstellung, wie ein Wolff'sches Telegramm weiter unten meldet. Der Schluß der betreffenden Auslassung der „N. A. Z." lautet:

Die Combination war factisch als „gescheitert" anzusehen, sobald der Ministerpräsident die von ihm gehegte Absicht, Herrn v. Bennigsen dem König als Minister vorzuschlagen, aufgab. Auch wenn er sie ausgeführt hätte, hätte die Combination an der Monopolfrage doch immer erst dann scheitern können, wenn der König den Antrag seines Ministerpräsidenten genehmigt hätte. Die Frage, ob dies geschehen sein würde, ist nicht zur Entscheidung gelangt, weil der Ministerpräsident zwar bereit gewesen, Herrn von Bennigsen vorzuschlagen, aber nicht Herrn von Forckenbeck, Herr von Bennigsen aber daran festhielt, nicht ohne den Letzteren eintreten zu wollen. In Betreff des Freiherrn von Stauffenberg würde der Ministerpräsident damals weniger schwierig gewesen sein: die Unmöglichkeit desselben trat erst an's Licht nach der Rede, die Herr v. Stauffenberg über den § 109 der preußischen Verfassung gehalten hatte, zu einer Zeit allerdings, wo Verhandlungen über die Combination überhaupt nicht mehr stattfanden, weil es weder in der Absicht noch der Macht des Ministerpräsidenten lag, Herrn von Forckenbeck ein Portefeuille zu verschaffen. Es war überhaupt nur ein Ministerium, das des Innern, vacant — eine zweite oder dritte Vacanz hätte, um mit einem liberalen Candidaten besetzt zu werden, ad hoc im Sinne eines liberalen Systemwechsels mit einiger Gewaltthätigkeit geschaffen werden müssen. Für Jeden, der ein Verständniß für preußische Traditionen und Zustände hat, wird es ohne weitere Argumente klar sein, daß ein so willkürliches Revirement außerhalb jeder Wahrscheinlichkeit, wenn nicht Möglichkeit lag.

Die Combination ist also nicht an der Weigerung des Herrn von Bennigsen, die Verantwortlichkeit für das Tabaksmonopol zu übernehmen, gescheitert, sondern an seiner Forderung, daß Herr von Forckenbeck zum Minister des Innern ernannt werde. Wir halten diese Richtigstellung, für deren Zuverlässigkeit wir einstehen können, für nothwendig, weil man sonst glauben könnte, daß Herr von Forckenbeck zum Minister ernannt worden wäre, wenn Herr von Bennigsen das Tabaksmonopol hätte annehmen wollen. Auch um diesen Preis würde der Reichskanzler Anträge in dieser Richtung nicht gestellt und noch weniger Aussicht auf Erfolg mit denselben gehabt haben.

Hieraus geht soviel deutlich hervor, daß von der besonderen Antipathie des Fürsten Bismarck neben Eugen Richter, Lasker und Bamberger auch Herr von Forckenbeck in hervorragendem Maße betroffen wird.

* **Berlin**, 12. October. [Berliner Neuigkeiten.] Kaiser Franz Josef hat der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft ein Oelbild seines verstorbenen Bruders, des ehemaligen Kaisers Maximilian I. von Mexiko, mit der Bestimmung übersenden lassen, dasselbe als ein Geschenk des Kaisers dem preußischen Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3, welches in Treptow a. d. Rega und Greiffenberg in Garnison steht und dessen Chef Kaiser Maximilian gewesen ist, zu behändigen. Das Bild (Kniestück in Lebensgröße), von einem goldenen Rahmen umschlossen, stellt den zu Queretaro erschossenen Kaiser in großer österreichischer Marine-Uniform dar. Das Original des Portraits befindet sich in der Wiener Hofburg. Der hiesige österreichische Militär-Attaché, Major Baron v. Steiningen, hat das Bild dem Militärcabinet zur Weiterbeförderung übergeben. — Die Trauerfeier für den königlichen Professor und Musikdirector Richard Wüerst, Mitglied der königlichen Akademie der Künste, fand heute Nachmittag 3 Uhr in der Leichenhalle des Zwölf-Apostel-Kirchhofes statt. Auf dem reichgeschmückten Sarge lagen prachtvolle Lorbeerkränze, die von dem Lehrerpersonal und den Schülern der Neuen Akademie der Tonkunst, von Freunden und

---

Eine Kröte, die ihm über den Weg lief, konnte ihm den Appetit verderben, und eine Raupe auf seinem Körper machte ihm die Haare sich sträuben. Fledermäuse aber, die er bis dahin immer nur scheu in der Dämmerung im Freien an sich hatte vorüberhuschen sehen, waren ihm wohl die entsetzlichsten Thiere, und alle Spukgeschichten, die er über sie in seiner Jugend von abergläubischen alten Tanten vernommen, wurden in ihm wieder lebendig, als er jetzt zwei Exemplare dieser kleinen Unholde in seinem eigenen Schlafzimmer beherbergte, noch dazu, da Alles um ihn herum in sanftem Schlummer lag. Was wollten die kleinen Vampyre bei ihm? Waren es böse Geister, die ihm Verderben geschworen hatten?

„Ich will euch!" rief er und glaubte einen klugen Gedanken gefaßt zu haben.

Er holte ein Kopfkissen und warf nach den Thierchen, wenn sie in seine Nähe kamen, denn er hoffte sie so zu Boden zu schleudern und dann unter den Kissen festhalten zu können.

Nun begann eine wunderliche Jagd.

Erich im Nachtgewande mit dem Kopfkissen hinter den Fledermäusen her!

Zwei, drei Mal schien er sie zu haben, aber immer wieder flatterten sie hervor, um sich einige Minuten an der Decke auszuruhen oder sich zur Abwechselung an der Gardine festzuklammern und dann wieder von Neuem zur Jagd aufzufordern. Die Thierchen wurden immer munterer, sie schienen an dieser für sie so gefahrlosen Jagd ihre innige Freude zu haben.

Da, nach fast zweistündigem Kampfspiel mochten auch sie der Ruhe bedürftig sein und klebten nun wie zwei welke Blätter, die ein Spinngewebe verhindert herabzufallen, an der Wand.

Ein neuer Gedanke schoß Erich durch den Kopf, grausamer noch, als der erste.

Er nahm seinen Degen, den er als Landwehrlieutenant bei sich hatte, aus der Ecke hervor, zog ihn aus der Scheide und wollte die beiden Thierchen tödten.

Er war aber zu weichmüthig, als daß er hätte kräftig in die Brust der Thiere stoßen können, sondern traf nur in die dünne Flughaut; und der entsetzlich klägliche, piepende Ton, den das Thierchen von sich gab, ging ihm durch Mark und Bein, so daß er den Degen hastig zurückzog, als ob er mit seiner Hand in eine Flamme gegriffen hätte.

Die Fledermäuse aber waren wieder aufgescheucht und die alte Jagd begann aufs Neue.

Endlich aber wurden die Bewegungen der Thiere matt und matter, der Zufall wollte, daß sie plötzlich mitten im Zimmer an einander trafen, und Erich, den rechten Moment erfassend, hatte sie mit einem Schlage beide unter dem Kissen.

Schnell eilte er an sein Bücherregal und warf die drei dicken Bände des corpus juris auf die Gefangenen, nicht, um dadurch seine Handlungsweise rechtlich zu begründen, sondern, weil es die schwersten Bücher waren, die er hatte.

Erich athmete auf und bemerkte jetzt, daß er trotz der Bewegung, die er sich gemacht hatte, in seinem leichten Costüme heftig fror. Zu Bette wollte er aber nicht gehen, er hätte doch kein Auge zugethan, so lange er die beiden gespenstischen Eindringlinge in seinem Zimmer wußte.

Er zog sich also an, setzte sich ermattet an den Tisch, so daß er das weiche Gefängniß der beiden Störenfriede im Auge behielt und wartete, wartete, bis die Morgendämmerung leise und allmälig, wie ein immer klarer werdender Gedanke, hereinbrach.

Erich stand auf, die Augen thaten ihm weh, er war so ermattet, so abgespannt, auch seine gestern noch so hochstrebende Gefühlswelt so herabgestimmt, daß er in die frische Morgenluft hinaus wollte, um sich neu zu beleben.

Im Hause unten traf er einen jungen Tischlerburschen, der die Kleider seines Meisters reinigte, und diesem erzählte er mit möglichster Gleichgiltigkeit, und als ob ihn die Thierchen nicht das Mindeste beunruhigt hätten, daß in seinem Zimmer unter dem Kissen auf dem Fußboden zwei Fledermäuse wären, und daß sie der Bursche sich nehmen könne, wenn er wolle.

Der Junge warf rasch die Sachen weg, die er in der Hand hatte und stürmte die Treppe hinauf.

Erich aber ging denselben Weg nach dem Walde zu, den er am Abend vorher in höchster Seligkeit zurückgelegt, und er ward wieder froh, wieder glücklch; aber wie viel ruhiger, wie viel bescheidener trat sein Glück auf, als gestern. Es war ihm, als ob ihm der kleine Vorfall mit den Fledermäusen begegnet sei, um ihm zu zu zeigen, wie plötzlich und unvorhergesehen sich all unserem stolzen Hoffnungstaumel ungeahnte Hindernisse in den Weg legen können. Das verdarb ihm aber die Stimmung nicht, sondern machte sie nur ernster und weniger laut.

Er wanderte still sinnend im Walde umher und legte sich im Inneren den Brief zurecht, den er heute an seine Braut zu schreiben gedachte.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel und die Lerchen jubelten im Himmelsblau, als er nach Hause zurückkehrte.

Er fand eine Schaar lachender Jungen in dem Hausflur, welche sich um einen kleinen Käfig herumdrängten. Er schaute zu und bemerkte, nicht ohne eine leichte Beschämung, die beiden Fledermäuse als Gefangene des jungen Tischlerburschen.

Als er in sein Zimmer trat, blieb er starr an der Thür stehen. Auf dem Tische lag ein großer Brief in wohlbekanntem Format, mit Amtssiegel versehen.

Er wankte vor, stürzte sich auf den Brief, löste langsam und mit klopfendem Herzen das Siegel, und sank mit einem Schrei unaussprechlicher Freude auf einen Stuhl, er hielt die Ernennung zum Richter in seiner Hand.

Fünf, sechsmal las er den lokonischen Brief, der so unendlich viel Glück für ihn enthielt; dann mußte er unwillkürlich der Fledermäuse gedenken und er lachte still vor sich hin.

„Hätte mich diese Ueberfülle von Glück nicht getödtet, nicht wahnsinnig gemacht, wenn mir heute Nacht nicht die Geschichte mit den Fledermäusen begegnet wäre?" sagte er zu sich selbst, „ich will sie nimmer vergessen, diese Vögel der Nacht, die mich daran gemahnt haben, daß alles sein richtiges Maß verlange, und wie dafür gesorgt ist, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen."

Dann aber setzte er sich hin und schrieb an seine Braut, schrieb alles, alles, was er in den letzten 24 Stunden gedacht und erlebt, und verschwieg auch die Fledermausgeschichte nicht.

Und das Bräutchen war klug genug, die Geschichte zu verstehen, die zum Segen für das junge Paar wurde.

Denn alle die häßlichen, vielfachen kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens, welche namentlich von den Männern mit weniger Gleichmuth ertragen werden, als großes Unglück, faßten sie auf als Ballast, der das Gleichgewicht des Lebensschiffleins aufrecht zu erhalten bestimmt ist.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Die halbe Stunde war vorbei; das Feuer im Kamin war fast erloschen und nur kleine blaue Flämmchen spielten noch hin und wieder auf den glühenden Kohlen.

Da wurde die Thür geöffnet und Wanda trat herein.

„Nun, sind sie fort? fragte sie lächelnd und ließ sich an der Seite ihres Gatten nieder.

„Sie sind fort, geliebtes Weib", sagte der Gerichtsrath und schloß sie feurig in seine Arme.

Karl Jaenicke.

Verehrern des Verstorbenen gewidmet waren. Neben der trauernden Wittwe, dem Sohn und der Tochter des Entschlafenen befanden sich zahlreiche Vertreter aus den musikalischen und literarischen Kreisen der Hauptstadt unter den Leidtragenden, u. A. die Professoren Branner, Kullak und Engel, Hof-Musikdirector Bilse, Commissionsrath Engel, Musikschriftsteller Tappert, Richard Schmidt-Cabanis, Baurath Orth; ferner die Gesanglehrer der höheren Schulen, sowie die Inhaber der bedeutendsten Musikalienhandlungen Berlins. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Gesang einer Wüerst'schen Motette, vorgetragen von den Schülerinnen des Stern'schen Conservatoriums. Hierauf hielt Hof- und Garnison-Prediger Frommel die Leichenrede, in welcher er ein Lebensbild des Entschlafenen entrollte. Der Gesang des Choralverses „Wenn ich einmal soll scheiden" bildete den Schluß der Feier, worauf der Sarg zur Gruft getragen und unter Gesang, Gebet und Segen in die Erde gesenkt wurde. — Das Convertirungsgeschäft der städtischen $4^1/_2$procentigen Anleihe nimmt einen lebhaften Fortgang; es werden täglich durchschnittlich eine Million Mark convertirt. Am Dinstag wurden 1,300,000 M. zur Convertirung vorgelegt. Von den etwa 38 Millionen Mark sind bereits über 10 Millionen Mark convertirt und zwar fast nur kleinere Beträge, da die großen Institute und Banken gegen den Schluß des Convertirungstermins die Anleihestücke zur Abstempelung einreichen dürften. — Der gemischten Deputation für die städtische Straßenreinigung ist in der neuesten Zeit eine von der Direction derselben aufgestellte Berechnung über die Kosten, welche die regelmäßige Reinigung und Besprengung der Straßen Berlins im Etatsjahre 1881/82 erfordern, zugegangen und ergiebt dieselbe nachstehende allgemein interessante Daten. Im Etat ist angesetzt eine Ausgabe von 1,706,996 M. Dazu treten noch Kosten, welche im Etat nicht vorgesehen sind und zwar 1,944,571 M., wovon 1,667,471 M. auf die Reinigung der Straßen und Bürgersteige und 277,100 M. auf die Besprengung der Fahrdämme kommen. — Die Lage des Berliner Packhofes auf der Museums-Insel entspricht längst nicht mehr der riesigen Ausdehnung des Handels und Verkehrs in steuertechnischer Beziehung, es haben sich Uebelstände fühlbar gemacht, deren Abhilfe oft und bisher stets vergebens von den interessirten Kreisen angestrebt worden ist. Die Regierung bereitet dem Vernehmen nach eine Vorlage vor, welche theils die Verlegung des Packhofes auf ein den jetzigen Verhältnissen angemessenes Terrain in Moabit an dem Spree-Ufer bezweckt, andererseits aber das freiwerdende Terrain endlich zu einer Erweiterung der Museen, namentlich zur Herstellung eines umfangreichen Gebäudes für die würdige Aufstellung der Pergamenischen Ausgrabungen bestimmen will. In beiden Beziehungen wird zweifellos eine solche Vorlage der vollsten Sympathie des Landtages begegnen, zumal da ähnliche Pläne wiederholt in demselben zur Anregung gekommen waren. — Im Architektenhause hielt der aus Australien wieder heimgekehrte Geh. Rath Professor Reuleaux vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über die Resultate der Weltausstellung zu Melbourne, bei welcher er die Interessen Deutschlands erfolgreich vertrat. Nach diesem Bericht trat die deutsche Industrie sehr vortheilhaft hervor; auch die deutsche Kunst war durch etwa hundert Bilder vertreten, von denen viele großen Beifall fanden. Günstig beurtheilt wurden unsere Lehrmittel, Klaviere, Möbel, Teppiche, Waffen, Maschinen, Stahl- und Drahtwaaren. Die Ausstellung der Gold-, Silber- und Juwelierarbeiten Deutschlands überragte die aller anderen Nationen. In Wäscheartikeln thaten sich Bielefelder und sächsische Fabrikanten rühmlichst hervor. Der Vortragende empfiehlt zur Ausfuhr nach Australien Post- u. Luxuspapiere, gebogene Möbel, Porzellane, Tapeten, Schmucksachen, Waffen, Nähmaschinen, Draht, Confectionswaaren. In Tabak und Cigarren hat sich der Verkehr dorthin gehoben. Prof. Reuleaux meint, es seien die besten Aussichten vorhanden, sofern wir diese Industrien behielten. Er hält ferner eine Weltausstellung in Berlin zur Hebung unseres Exporthandels für nöthig und ersprießlich. Der interessante Vortrag fand großen Beifall. — Der in Börsenkreisen bekannte hiesige Kaufmann W. R. ist gestern auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls unter dem schwerwiegenden Verdachte des Meineides, der Unterschlagung und der schweren Urkundenfälschung verhaftet worden. Der der Verhaftung zum Grunde liegende Fall ist folgender: R. hatte vor einigen Jahren von einem hiesigen Offizier 40,000 M. zur Verwaltung anvertraut erhalten. R. verspeculirte indeß das Geld und traf mit dem Offizier ein Uebereinkommen, die Summe fest zu verzinsen und die Zinsen in Quartalsraten von 750 Mark an diesen regelmäßig zu zahlen. Im October v. J. reiste der Offizier mit seiner Frau nach Italien und beauftragte R., die fällige Miethe während seiner Abwesenheit zu zahlen, was R. auch that. Der Offizier verstarb in Italien und als dessen Wittwe R. die 40,000 M. kündigte, gab dieser an, daß er dem Verstorbenen nichts mehr schulde und präsentirte eine Quittung des Verstorbenen, in welcher dieser bescheinigte, daß er 750 M. empfangen habe und nunmehr keinerlei weitere Forderungen an R. habe. Aus einer früheren Aeußerung des Offiziers, sowie aus einer Correspondenz-Karte des R. geht hervor, daß die Rückzahlung der 40,000 M. seitens des R. nicht erfolgte und da der dringende Verdacht vorliegt, daß die angebliche General-Quittung, die R. besitzt, gefälscht sei, so hat die Strafkammer auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Verhaftung des R. beschlossen, welche auch gestern zur Ausführung gelangt ist. — Als der Wächter des neuen Kirchhofes der Mariengemeinde an der Prenzlauer Allee, nördlich von der Friedenstraße, heute früh gegen 7 Uhr den Kirchhof abpatrouillirte, machte er eine grauenhafte Entdeckung. Mitten auf dem Kirchhofe, an der Kreuzung zweier Wege, war ein frisches Grab geöffnet und aus dem Sarge des in demselben bestatteten Kindes die Leiche entfernt worden. Nach längerem Suchen entdeckte man dieselbe in einem Gebüsch. Die sofort benachrichtigte Criminalpolizei stellte folgende Thatsachen fest: Am Sonntag wurde an der bezeichneten Stelle der an der Diphtheritis verstorbene dreijährige Knabe des Lohgerbermeisters B., Klosterstraße 40 wohnhaft, beerdigt. Dieses Grab ist als ein neues durch seinen Blumenschmuck kenntlich gewesen. Die That scheint in den Morgenstunden begangen worden zu sein, da der auf dem Kirchhof wohnende Wächter während seiner Umgänge auf dem Kirchhofe während der Nacht nichts Verdächtiges bemerkt hat. Der oder die Thäter — denn man weiß noch nicht genau, ob es mehrere gewesen sind — haben die sieben Fuß hohe Umfassungsmauer des Kirchhofes von der Heinersdorfer Straße aus überstiegen, haben dann die Erde über dem Sarge entfernt, den Sarg selbst aber, der sehr tief in die Erde eingebettet ist, nicht entfernen können. Sie haben deshalb den Sargdeckel, vermuthlich mit den Füßen, zertrümmert und die Leiche entfernt. Die Verstümmelung derselben erfolgte dann im Gebüsch. Die Brust ist in ihrer ganzen Länge kunstgerecht aufgeschnitten. Ob, wie als bestimmt zu vermuthen, edlere Theile entfernt worden, wird erst die Obduction ergeben. Sonst ist eine Verstümmelung nicht vorgenommen worden. Auch eine Beraubung hat nicht stattgefunden. Am Thatorte fand man ein ganz neues, sogenanntes Groschenmesser, wie es Hausfrauen in der Küche zu benutzen pflegen, mit durchbrochener Klinge. Die Polizei hat dasselbe an sich genommen. Aus den vorstehenden Mittheilungen geht hervor, daß die That weder ein Eigenthumsvergehen, noch ein Sittlichkeitsverbrechen ist, daß sie vielmehr durch finsteren Aberglauben veranlaßt zu sein scheint. Diese Leichenschändung ist die zwölfte, welche in ganz ähnlicher Weise auf den verschiedenen Kirchhöfen Berlins in verhältnißmäßig wenigen Jahren vorgekommen ist. Alle Umstände deuten darauf hin, daß dieselben immer von denselben Personen begangen oder doch inspirirt worden sind.

[Acht Tage Bedenkzeit.] Vor einigen Monaten wurden bei den hiesigen Buchhändlern sämmtliche Exemplare von Heine's Werken, in denen sich das Gedicht: „Die Schloßlegende" vorfand, mit Beschlag belegt. Ursprünglich war Anklage gegen die betreffenden Buchhändler wegen Verbreitung unsittlicher Schriften erhoben, sodann aber fallen gelassen. Im gestrigen Termin, zu dem etwa 50 Buchhändler als Interessenten vorgeladen waren, wurde von der Staatsanwaltschaft lediglich die Vernichtung der vorhandenen Exemplare des incriminirten Gedichts beantragt. Rechtsanwalt Stadthagen führte als Vertreter mehrerer Interessenten aus, daß ein Grund zu einer Verurtheilung des seit Jahrzehnten unbeanstandet verkauften Gedichts nicht vorliege, mit noch größerem Rechte müßten dann die Lehrbücher der Mythologie ɔc. confiscirt werden. Das Schöffengericht verkündete nach längerer Berathung, daß in acht Tagen der Urtheilsspruch publicirt werden würde.

Königsberg, 10. October. [Todesurtheil.] Das hiesige Schwurgericht hat den Hirten Ernst August Krause zum Tode verurtheilt, weil er die 24jährige uneheliche Tochter seiner Ehefrau, welche blödsinnig und deshalb den Eheleuten zur Last war, durch Erwürgen ermordet hat.

Ohl (Kreis Gummersbach), 8. October. [Freiheitsberaubung.] Dieser Tage war der Polizei ein anonymer Brief mit der Anzeige zugegangen, daß in einem wohlhabenden Hause der Besitzer seit 5 Jahren nicht gesehen worden sei und allerlei Vermuthungen über den Verbleib existirten. Die Polizei errang sich nach der „Barm. Ztg." gegenüber der Tochter des Hauses Eingang in dasselbe. Als die Zelle, in welcher der Besitzer sich befand, aufgeschlossen wurde, verbreitete sich ein pestilenzialischer Geruch. Eine Gestalt von Haut und Knochen lag auf auf der Bettstelle in ihrem eigenen vertrockneten Unrath. Das Hauptthaar stand lang und wild vom Haupte, der Bart reichte bis unter die Brust, die Augen waren fast zugewachsen, die Nägel an Händen und Füßen sahen wie lange Krallen aus; der Mann konnte weder sprechen, noch seine Glieder frei bewegen, er sah aus wie ein Gespenst. Im Zimmer befand sich ein Topf, in welchem vertrocknete Reste von Milch und Kartoffeln zu erkennen waren. Was dieser Mann, eingesperrt von der eigenen Frau und der leiblichen Tochter, in den fünf Jahren ausgestanden haben mag, werden wohl die gerichtlichen Verhandlungen ergeben.

Trier, 11. October. [Warnung.] Am Freitag kamen, laut der „Tr. Landesztg.", mehrere Leute aus Amerika zurück, welche vor 2 bezw. 6 Monaten dorthin ausgewandert waren. Dieselben haben in Sinzerath, Kochem und Neunkirchen gewohnt und suchen wieder, nachdem ihr Geld verloren ist, ihre alte Heimath auf. Sie erzählten, daß in Newyork mehr als 20,000 Leute Arbeit suchten, ohne welche zu finden. Viele Leute könnten nicht weiter, weil ihnen das Geld ausgegangen und die Betrügereien sehr stark seien. Wer also Lust hat, nach Amerika zu wandern, möge dies genau überlegen. Obengenannte Leute hatten noch Geld und traten frühzeitig die Rückreise an, aber Jedem wird nicht immer die Möglichkeit gegeben sein, zurückreisen zu können. (Germ.)

Schweiz.

[Der Bergsturz bei Elm.] Aus Elm wird der „N. Fr. Pr." vom 9. d. M. geschrieben: „Nach dem Gutachten des Professors Heim in Zürich über den abermals drohenden Bergsturz bei Elm ist die vorspringende Nase am Risikopf, deren Abrutschung schon früher von ihm vorausgesagt wurde, nunmehr fast senkrecht gegen die Thalebene gerichtet und die Eventualität einer Nachrutschung daher nähergerückt. Es scheine die Masse zwar die Richtung auf das Trümmerfeld nehmen zu wollen, doch sei für den verschont gebliebenen Theil des Dorfes die Gefahr keineswegs ausgeschlossen. Professor Heim warnt dringend davor, die Wohnungen, namentlich die Schlafstätten, wieder zu beziehen."

Frankreich.

Paris, 11. Octbr. [Eine Rede des Generals Gallifet.] Am vergangenen Sonntag war es wieder in Niort, wo ein Kriegerdenkmal, ein „Gloria victis", enthüllt wurde. Als einer der Festredner trat diesmal der bekannte General v. Gallifet auf.

„Ja wohl", rief er, „Ruhm den Besiegten, Ruhm den Männern, welche ihren letzten Blutstropfen für die Verheidigung des Vaterlandes vergossen haben! Möge ihr Name allbekannt, allgeehrt, möge er nicht nur auf diesem Denkmal, sondern auch auf den Wänden unserer Schulen eingegraben sein! Ich bin nur ein Soldat, aber ein Soldat, der Frankreich anbetet, ein Soldat, der zu freien Männern spricht und ihnen die Wahrheit schuldig ist. Die Invasion ist eine fürchterliche Heimsuchung; ich kenne nur ein Mittel, ihre traurigen Folgen zu verhüten: das ist, daß man sich bereit hält, sie zu bekämpfen. Ihr müßt also die Lasten des Militärdienstes mit edlem Stolze auf Euch nehmen. Laßt Euch nicht von den Leuten foppen, welche Euch die Abschaffung der stehenden Armeen, der sorgfältig ausgebildeten und disciplinirten Armeen versprechen. Was liegt diesen daran, daß Frankreich gedemüthigt, in Contribution gesetzt, zerstückelt, ja sogar ganz aus der Welt geschafft ist, wenn sie nur das Ziel ihres persönlichen Ehrgeizes erreichen? Im Namen Eurer Söhne, Eurer Brüder, Eurer Freunde, deren Andenken wir heute ehren, im Namen dieser Opfer der Pflicht und der Hingabe fürs Vaterland spreche ich es hier laut aus: Wir sind es unseren Landsleuten, die in dem Kriege von 1870—71 gefallen sind, schuldig, bei Frankreich einen Erdeuwinkel zu erhalten, auf welchem sie ruhen; und um sich einer so geheiligten Schuld zu entledigen, muß man den Willen haben, sich dafür vorzubereiten."

Die Phrase von dem „Erdenwinkel, der bei Frankreich erhalten bleiben soll", ist sehr dunkel.

[Die Einverleibung der Sahara.] Die indischen Besitzungen der Engländer lassen ihren Bundesgenossen in Egypten keine Ruhe. Afrika muß zur französischen Republik bekehrt werden. Wie der „Temps" heute andeutet, wollen die Franzosen ihre Herrschaft zunächst über die Sahara „um 7 bis 8 Tagereisen nach Süd und West von Geryville" ausdehnen und bei dem bevorstehenden Herbst-Feldzug die Parole geben: „Alles oder nichts!" Der alte Bugeaud hatte schon den Wahlspruch: „Tout ou rien!" Es gilt diesen Herbst, die drei bis vier Tagemärsche von Geryville gelegenen Oasen Tyut, Ain-Sefra, Ain-Sfissifa und die zwei Moglar zu besetzen und einzuverleiben, um von dort Schrecken durch die ganze Sahara zu verbreiten und den Wühlern und Propheten Figuig zu verschließen. Die erste französische Colonne, die sich in diesem Oasengürtel am 1. April 1866 zeigte, wurde von General Colomb geführt, entsprach aber den Erwartungen nicht, sondern mußte nördlich von Figuig umkehren, da die Araber die umliegenden Höhen des Dschebel-el-Hammam besetzt hatten und die Colonne, die aus 1500 Reitern bestand, ihnen nicht gewachsen war. Die Oase Figuig ist rings von Forts und Mauern umgeben, zählt 10- bis 11,000 kriegerische Einwohner und kann 2000 Gewehre ins Feld stellen; zugleich ist Figuig die Hauptpulverfabrik für die Wüstenstämme. Die Figuiger handeln bis Tuat und nach Norden bis Tlemsen und Marcara. Figuig hat einen starken Handel mit den Erzeugnissen der Wüste, vorzüglich mit Datteln und Wolle. Im Jahre 1868 machten die Franzosen einen zweiten Zug nach Figuig, der bis unter die Mauern der Oase gelangte, aber gleichfalls umkehren mußte, jedoch dazu diente, daß die Franzosen die Straßen und die Umgegend genauer kennen lernten. Diese Ortskenntnisse sollen jetzt benutzt und ein neuer Schritt zur endgiltigen Einverleibung der Sahara versucht werden.

Spanien.

[Die Königs-Zusammenkunft in Caceres.] Dem „Temps" wird aus Madrid telegraphirt: „Die Zusammenkunft der Könige von Portugal und Spanien schloß in Caceres mit einem glänzenden Banket, welchem außer den Souveränen achtzig Personen, lauter höhere Beamte und Staatsmänner der beiden Länder, beiwohnten. König Alfons erinnerte in beredten Worten an die ruhmvolle Vergangenheit der beiden Länder, welche durch ihre Ueberlieferungen, ihre Geschichte, ihre geographische Lage verbrüdert wären und zusammen die Civilisation nach Amerika getragen hätten. Da alle diese Bande jetzt durch moderne Communicationsmittel noch enger geschlossen wurden, so sei es mehr als je an der Zeit, ihren aufrichtigen Bund ohne jegliches Mißtrauen oder Nebenbuhlerschaft zu befestigen. Wer könnte es ungerecht finden, rief König Alfons aus, oder wer hätte etwas dagegen einzuwenden, daß zwei so eng aneinander geknüpfte Länder sich die Hand reichen, um vereint die Bahn des Fortschritts einzuschlagen und die heilige Mission zu erfüllen, welche die Vorsehung den Menschen auf ihrem Erdenwallen anweist? Diese Worte riefen allgemeine Zustimmung hervor. Der König von Portugal feierte in seiner Antwort ebenfalls die gemeinsame Vergangenheit der beiden Länder und schloß unter allgemeiner Sensation: „Die beiden Völker werden die Mission erfüllen, welche die Vorsehung ihnen anweist, indem ein jedes von ihnen die Unabhängigkeit und den Ruhm seines Nachbars respectiren wird." Nach dem Banket geleitete der König von Spanien Dom Luis nach dem Bahnhof, wo er von ihm den herzlichsten Abschied nahm. Ein Separatzug führte Dom Luis und seine Minister nach Lissabon zurück. — Die Madrider Presse begleitet das Ereigniß mit den beifälligsten Commentaren. Die Staatsmänner glauben an die Möglichkeit einer Annäherung auf wirthschaftlichem Gebiete, da das Zollregime der beiden Länder sich in seiner Tendenz ähnelt, nämlich hier wie dort bisher ein entschieden schutzzöllnerilches gewesen ist. Doch sollen die Conservativen, die gegenwärtig in Lissabon am Ruder sind, Bedenken tragen, auf die sehr liberalen Neigungen des Cabinets Sagasta in Sachen der Tarifreform einzugehen. Es bestehen zwischen beiden Ländern noch eine Menge Zollschranken, Transitabgaben, administrative Förmlichkeiten und andere Hemmnisse, die ein herzliches Einvernehmen beseitigen könnten. In dieser Richtung ist man auf beiden Seiten zu Concessionen bereit, umsomehr, als die Eisenbahnen und mehrere Flüsse den Verkehr erleichtern, um von der Küstenfahrt gar nicht zu sprechen. Minder begründet scheinen die Gerüchte zu sein, nach welchen die beiden Länder sich über eine gemeinsame Action in der äußeren Politik, namentlich in Marocco, verständigt hätten. Portugal hat, außer an der Küste, mit Marocco wenig Handel. Die portugiesischen Staatsmänner sagen, daß ihnen schon die Finanzen des kleinen Königreiches Neutralität in Afrika zur Pflicht machen würden, wenn ihnen nicht noch gewichtigere Gründe jede eigennützige Absicht auf Marocco untersagten. In diesem Punkte hat Spanien die Hände freier als Portugal."

Rußland.

Petersburg, 11. October. [Der Frage von der Verminderung der Feiertage] oder der „Kabaken-Tage" — wie der „Porjadok" sie nennt — widmet dieses Blatt einige Worte:

„Die Vollmachten der Conferenz zur Bekämpfung der Trunksucht sind so umfassend, daß wir nicht glauben können, diese Frage liege außerhalb ihrer Competenz, besonders bei dem offenbaren Zusammenhang, in welchem dieser Gegenstand mit der Trunksuchtsfrage steht. . . Abgesehen davon, daß bei uns fast die Hälfte des Jahres aus Feiertagen besteht und in Folge dessen das arbeitende Rußland, welches doch eine gewaltige Anzahl hungriger Magen zu sättigen hat, die doppelte Arbeitskraft braucht, um eine Arbeit zu bewältigen, zu welcher in Deutschland z. B. eine Arbeitskraft fast genügt — hat bei uns außerdem die rasche Aufeinanderfolge der Feiertage eine schreckliche Wirkung, ebenso wie die Nähe einer Schänke von der anderen: wenn es für nützlich gehalten wird, zur Verminderung der Versuchung die Schänken weiter von einander zu rücken, d. h. ihre Zahl zu verringern, so wäre es nicht weniger nützlich, die Zahl der Tage zu beschränken, welche gewohnheitsmäßig vom Volk der Schänke geweiht werden. Wir können uns in dieser Beziehung schwer mit dem protestantischen Deutschland messen, doch auch das katholische Frankreich weist keinen so hohen Procentsatz der Feiertage auf, wie wir. Die Verminderung der Feiertagszahl hätte andererseits eine Erhöhung des Verdienstes zur nächsten Folge, d. h. eine Verbesserung des Volkswohlstandes. Wir übersehen nicht, daß die Frage von der Beschränkung der Feiertage in engem Zusammenhange steht mit der finanziellen Lage der Geistlichkeit; aber auch in der Frage von der Schänkenzahl werden fiscalische Interessen stark berührt; ungeachtet dessen hat die Regierung dieseben doch der Frage von der Sittlichkeit des Volkes untergeordnet.

Schweden.

Stockholm, 10. October. [Der Theaterbrand.] Das Ereigniß des Tages ist der Brand im königlichen Opernhause. Durch den Boten, welcher die Morgenzeitung bringt, kam heute in viele Häuser die Sensation erregende mündliche Nachricht: Das königliche Theater brennt seit 5 Uhr. Zu Zeiten der erst vor einigen Jahren abgeschafften alten Feuerlösch-Ordnung, nach welcher um des geringfügigsten Brandes willen die ganze Stadt durch die Sturmglocke allarmirt werden mußte, wäre wohl längst die halbe Einwohnerschaft, um die Brandstätte versammelt gewesen; jetzt aber, wo wir eine exquisite Feuerwehr nach modernem Zuschnitte besitzen, besorgt der Telegraph das Allarmiren und die Meisten erhalten Kunde von einer Feuersbrunst, wenn sie längst wieder gelöscht worden ist. Ein Feuerschein war übrigens nicht zu bemerken, nur eine schwache Rauchwolke und wer in die Nähe des Gustav-Adolfs-Platzes kam, sah sofort, daß das Unglück so groß nicht war. Das ganze Opernhaus stand unversehrt da und nur in dem nach dem Königsgarten zu gelegenen Anbau, dem sogenannten Vorrathshause, brannte die Dachetage, welche die Tischler- und Malerwerkstätte enthält. Die Feuerwehr, verstärkt durch eine Abtheilung Matrosen der königlichen Flotte, welche das neue sehr leistungsfähige Spritzen-Dampfboot „St. Erik." bedienten, arbeitete mit allen Kräften, um des Feuers Herr zu werden, was denn auch gegen 10 Uhr Vormittags vollständig gelungen war. Die Flammen haben keinen nennenswerthen Schaden angerichtet, denn es verbrannte nur das Inventarium der beiden Werkstätten und eine Partie ausrangirter Costüme von geringem Werthe, dagegen sind die Decorations- und Garderobe-Vorräthe durch Wasser beschädigt, welches außerdem in einen Theil der Ankleidezimmer und auf die Bühne gedrungen ist. Man fürchtete zuerst, daß das Wasser sich auch den Weg durch den Plafond des Zuschauerraumes bahnen möchte, aber es ist damit noch gnädig abgegangen, wie es scheint, denn nur um den Kronleuchter herum hatte sich ein Tropfenfall gebildet. Mannschaften der Marine waren den ganzen Tag über beschäftigt, naß gewordene Decorationsstücke und Costüme ins Freie zu bringen. Die Ursache des Feuers, welches zuerst gegen $^1/_4$6 Uhr von einem Schutzmann bemerkt wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Heute Abend sollte „Die Afrikanerin" gegeben werden, jedoch bleibt das Theater jetzt geschlossen und dürfte eine achttägige Pause nöthig sein, um sämmtliche Spuren zu verwischen. Da es heute heftig wehte, schwebte das ganze Operhaus wirklich in großer Gefahr und in der Zuschauermenge wurde lebhaftes Bedauern darüber laut, daß die Löschung wieder einmal eine so vorzügliche gewesen sei, denn man weiß es allzugut, daß nur das Feuer uns von dem hundertjährigen, längst veralteten Gebäude befreien kann; auf andere Weise haben wir leider keine Aussicht, zu einem zeitgemäßen Nationaltheater zu gelangen. Menschenleben sind nicht zu beklagen; eine während der Vorstellung ausbrechende Feuersbrunst dürfte dagegen bei den engen Treppen und Corridoren von unberechenbaren Folgen sein. Die Theaterkasse erleidet durch die Beschädigung des, wie verlautet, unversicherten Inventariums und durch den zeitweisen Abbruch der Vorstellungen einen empfindlichen Verlust.

Amerika.

Newyork, 9. Octbr. [Der Senat] trat gestern in Washington vor überfüllten Galerien zusammen. Wie vorauszusehen war, drehten sich die Verhandlungen zunächst um den Streit, ob die drei neu erwählten republikanischen Senatoren Miller und Lapham für Newyork und Aldrich für Rhode Island eingeschworen werden sollten vor der Wahl des Senatspräsidenten oder nachher. Die Demokraten, welche die Majorität hatten, opponirten und so wurde die Beeidigung vertagt und der demokratische Senator Bayard gewählt. Es standen 34 gegen 32 Stimmen. Dann spann sich der Streit weiter, ob der Secretär des Senats vor Eintritt der neuen republikanischen Senatoren gewählt werden solle oder nicht. Allem Anscheine nach wird sich dieser Zank lange Zeit hinziehen, so daß Parteirücksichten zu Liebe der Senat nicht so bald zu Geschäften kommen wird.

[Guiteau.] Der Vertheidiger Guiteau's hat bis jetzt noch keinen zweiten Advocaten zur Unterstützung finden können, so daß er den Gerichtshof ersuchen wird, einen zweiten Vertheidiger zu bestellen. Sein Schwager Scoville, der die Vertheidigung übernommen hat, ist von der Geistesstörung des Verbrechers überzeugt und er wird versuchen, Guiteau bei der Vorführung vor die Grand Jury als Zeugen vernehmen zu lassen, um dadurch über den Zustand desselben den Geschworenen keinen Zweifel zu lassen. Ob Guiteau wirklich verrückt ist oder Wahnsinn heuchelt, dürfte indeß erst auf anderem Wege festzustellen sein. Er giebt sich jetzt als das Werkzeug der Vorsehung aus, die ihn geheißen, Garfield zu entfernen (remove), um den Riß in der republikanischen Partei zu heilen, der sonst nur durch den Bürgerkrieg geheilt worden wäre.

[Ueber das Höllenmaschinen-Complott] werden folgende Enthüllungen gemeldet: In Philadelphia wurde am Sonnabend die Mittheilung veröffentlicht, daß Peter H. Foye 10,000 Dollars von der britischen Regierung für die betrügerische Information, betreffs der Verschiffung der Höllenmaschinen nach Liverpool erhalten hätte. Foye soll, wie es heißt, den britischen Consul in Newyork zuerst benachrichtigt haben, daß ein Fenier mit zwei Höllenmaschinen an Bord eines Dampfers der White Star-Linie nach England gesegelt sei. Er gab die Information, nachdem der Dampfer in Liverpool angekommen war. Die Maschinen wurden vorgefunden, aber der Fenier hatte den Dampfer verlassen. Eine Woche später heckten er und Rossa einen Plan aus und verschifften eine Anzahl von Maschinen in Cementfässern an einen fingirten Empfänger, benachrichtigten den Consul, daß die Fenier dieselben abgesendet und erboten sich, für 10,000 Dollars ausführliche Mittheilungen zu machen. Die Bedingung ward unter dem Vorbehalt acceptirt, daß die Information sich als richtig herausstelle. Die Maschinen wurden gefunden und die Belohnung ward gezahlt. Diese Mittheilung ist angeblich das Ergebniß von Recherchen seitens Detectivs. Es ist Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Rossa und sein Freund die ganze Geschichte erfunden haben, um unter den Irländern das Selbstgefühl zu heben. Rossa bestreitet jedwede Kenntniß von dem Plane, obwohl er zugiebt, daß ihm an einen fingirten Empfänger, Peter Brennan, Bolton, Lancashire, England, gesandte Briefe die auf Briefbogen des „Unitad Irishman" geschrieben waren, durch das Bureau für unbestellbare Briefe zurückgesandt worden. Diese Briefe besagten, daß 10 Fässer mit Cement verschifft worden. Das britische Consulat stellt in Abrede, daß Foye ihm Angaben in Bezug auf die Verschiffung der Höllenmaschinen gemacht habe oder irgend eine Zahlung für diese Information erfolgt sei.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. October.

Wir haben bereits wiederholt auf den schweren Uebelstand hingewiesen, unter welchem die oberschlesische Kohlenindustrie unter dem auf der Oberschlesischen Eisenbahn herrschenden Wagenmangel zu leiden hat. Leider scheint sich diese Wagennoth in der letzten Zeit noch verschärft zu haben, wie aus den beiden nachfolgenden Schreiben, die uns heute aus Oberschlesien zugehen, ersichtlich ist.

Die erste Zuschrift lautet:

Der große Mangel an Kohlenwaggons bildet jetzt wieder die allgemeine Klage im oberschlesischen Kohlenrevier. In jedem Herbst beginnt derselbe, nur tritt er mit jedem Jahre fühlbarer auf und gegenwärtig ist diese Calamität unerträglich.

Die Oberschlesische Bahn läßt die Gruben derart im Stich, daß dieselben täglich einen großen Theil ihrer Förderung stürzen müssen, weil Waggons zur Verladung fehlen. Nicht die Hälfte, häufig nicht ein Drittel der erforderlichen Waggons werden gestellt. Die Gruben-Verwaltungen und Großhändler können nur den kleinsten Theil der Aufträge ausführen, Fabriken und Kleinhändler kommen in Kohlennoth und die Folge davon ist die Erhöhung der Kohlenpreise.

Ist sich denn die Oberschlesische Bahn nicht bewußt, in welch enormer Weise sie dadurch unsere Industrie schädigt? Warum trifft dieselbe nicht rechtzeitig Vorkehrungen, um diesem alljährlich heftiger auftretenden Uebelstande vorzubeugen?

Diese Fragen werden alljährlich in den Kreisen der Interessenten gestellt und es wäre im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß die Oberschlesische Bahn durch rechtzeitige Anschaffung der nöthigen Waggons im nächsten Jahre zu diesen Klagerufen keine Veranlassung mehr geben würde.

Von anderer Seite wird uns geschrieben:

Zum großen Nachtheil der oberschlesischen Kohlen-Industrie ist dieses Jahr bereits bei Beginn des Herbstes ein intensiver Mangel an Eisenbahnwagen für den Kohlenverkehr auf der Oberschlesischen Eisenbahn eingetreten, wie er in solchem Umfange in keinem der letztvergangenen Jahre, selbst zur Zeit des strengsten Winters, wahrnehmbar gewesen. Als Belag hierfür führt der Einsender dieser Zeilen die demselben bezüglich einer größeren Steinkohlengrube zu Gebote stehenden Zahlen an. Es wurden bei der Oberschlesischen Bahn für die Zeit vom 26. September bis incl. 11. October d. J. Eisenbahnwagen für 270,200 Centner Kohlen bestellt, hierunter inländische für 211,600 Centner, österreichische für 45,600 Ctr., russische für 13,000 Centner.

Zur Beladung wurden dagegen seitens der Oberschlesischen Bahn gestellt Wagen für 167,200 Centner Kohlen, darunter inländische für 97,600 Centner, österreichische für 57,000 Centner, russische für 12,600 Ctr. Es geht hieraus hervor, daß die österreichischen und russischen Bahnen dem Bedürfniß der Wagengestellung ausreichend gerecht wurden, die preußische staatliche Bahnverwaltung dagegen nur ungefähr 46 Procent der bestellten einheimischen Fahrzeuge beistellte. Für das ganze oberschlesische Revier stehen dem Referenten zwar specielle Zahlen bezüglich der Wagengestellung nicht zur Verfügung, derselbe hat sich indeß durch eigene Wahrnehmung davon überzeugt, daß die Wagennoth auf den Verladestellen der oberschlesischen Eisenbahn eine allgemeine ist, und den Beweis hierfür liefert außerdem noch die Versicherung der Bahnbeamten, denen die Wagenvertheilung unterstellt ist, wonach diese Vertheilung stets mit der größten Unparteilichkeit vor sich geht und hierbei keine Grube benachtheiligt oder bevorzugt wird. Daß diese Wagennoth auf die financiellen Resultate des Grubenbetriebes einen höchst nachtheiligen Einfluß hat, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung, es werden aber auch die auf den Gruben beschäftigten Arbeiter direct dadurch geschädigt, indem dieselben in Folge der Behinderung der Kohlen-Förderung durch den Wagenmangel ihre Arbeitskraft nicht vollständig ausnützen können und daher, da sie sonst ausschließlich auf Accordarbeit gestellt sind, weniger Lohn verdienen. Hervorzuheben ist noch, daß die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, also eine in eigener Verwaltung stehende Privat-Eisenbahn-Gesellschaft, bisher mit ihrer Wagengestellung im Wesentlichen den Bedürfnissen des Kohlenverkehrs genügt hat. Diese Thatsachen liefern jedenfalls ein Argument dafür, daß das in unseren höchsten Stellen der Staatsverwaltung gegenwärtig herrschende Princip der allgemeinen Verstaatlichung der Eisenbahnen doch nicht über jede Anfechtung erhaben ist.

Vergl. das untenstehende Privat-Telegramm aus Königshütte.

Aus dem Botanischen Garten.
Von Dr. H. R. Göppert.
V.

Eine der schönsten Pflanzen der soeben geschlossenen Gewerbe-Ausstellung, die größte bis jetzt hier cultivirte Riesen-Banane Musa Ensete, ist durch die überaus schätzbare Liberalität des Besitzers, Herrn Stadtrath Buchhändler Korn, Eigenthum unseres Instituts geworden, wofür ich ihm im Namen desselben verbindlichst danke. Sie dürfte im nächsten Jahre wohl schon blühen. Die gewaltige Größe des an der Basis 2 Fuß dicken, doch nur durch Blattscheiden gebildeten und demnach nur krautartigen Stammes läßt dies erwarten. Die mit zahlreichen Blüthen bedeckte, viele Fuß lange Blüthenähre vereint mit den 20 bis 24 F. langen und 2 F. breiten, mächtigen Blättern liefern dann ein so eigenthümliches Vegetationsbild, wie dies das hieran so reiche Afrika nur irgend zu gewähren vermag. Unser stets freundlicher Gönner, Baron Dr. Ferdinand von Müller in Melbourne, sandte durch gütige, höchst dankenswerthe Vermittelung des Medicinal-Inspectors Herrn Dr. Sonder in Hamburg Cycadeen, Herr Kaufmann Radig in Ottmachau schöne Rosen, Herr Dr. Schuchardt in Görlitz Samen indischer Arzeneipflanzen, ausreichend, um eine neue Richtung unseren bisher in dieser Hinsicht nur sparsam ausgestatteten Botanischen Gärten zu eröffnen, Herr Oberförster Mielitz-Bormann und Herr Bergverwalter Schneider Sudetenpflanzen, Herr Gerichts-Präsident Schluyter in Gefle in Schweden Linnaea-Pflanzen, Herr Schwarz in Krakau tropische Orchideen von Coimbra.

Der bereits vorhandenen Repräsentation der Steinkohle habe ich nun auch ein Profil der Braunkohlenformation mittleren geognostischen Alters zugefügt, gütig unterstützt durch Material von Herrn Grafen O. Solms aus der Ottogrube von Schmarker bei Stroppen, vermittelt durch Herrn Inspector Wohlfahrt. Es befindet sich im Bereiche der physiologisch-morphologischen Partie, Hier nur eine Skizze desselben, ausführlichere Beschreibung im nächsten Frühjahr im Verein mit den übrigen, die Flora der Vorwelt illustrirenden Anlagen unseres Instituts:

Das Profil stellt den Durchschnitt eines etwa 10 bis 12 Fuß hohen, wenig hervorragenden Sandsteinhügels mit eingelagerter Braunkohle dar, welche aus links und rechts aufrecht stehenden, in der etwas gehobenen Mitte aus zerbrochenen, mit erdiger Braunkohle untermischten Stämmen von cypressenartigem Charakter besteht. Unter jenen Stämmen befindet sich der größte der bekannten Arten Cupressinoxylon Protolarix von 36 Fuß Umfang, und andere aus dem Innern von Stämmen, mit 4—5000 Holzkreisen. Blattabdrücke von Laubbäumen, versteinte Stämme bilden noch das Lager, welches in der schwach gehobenen Mitte durch tief eindringende Bergmittel gespalten erscheint. Die in der Braunkohle selbst begrabene Vegetation erinnert am meisten an die Flora der jetzigen Waldgebiete der mittleren Vereinigten Staaten, wie sie ziemlich exact unsere Anlagen im östlichen Theile des Gartens mit ihren zahlreichen Eichen, Nußbäumen, Magnolien, Amberbäumen ꝛc. darstellt.

Im verflossenen Sommer wurde der Garten von 45,000 Personen besucht, etwa 12—15,000 mehr, als im vorigen Jahre. Der stärkste Besuch war Sonntags, den 25. August, von 2—7 Uhr Nachmittags 7000 Personen.

Breslau, den 10. October 1881.

—d. **[Von der Universität.]** Zur Einführung des neuen Rector magnificus, des Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Biermer, sowie zur Eröffnung des Studienjahres 1881/82 wird Sonnabend, den 15. October, Vormittags 11 Uhr, in der Aula Leopoldina die herkömmliche Feier stattfinden, zu welcher der zeitige Rector, Prof. Dr. Schwanert, und der akademische Senat durch Anschlag am schwarzen Brett einladen.

= **[Rectorats- und Mittelschullehrer-Prüfung.]** Auf Anordnung des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums wird die urspüglich für die Zeit vom 24. bis 29. October anberaumte Mittelschullehrer- und Rectorats-Prüfung wegen der in diese Woche treffenden Reichstagswahl nicht an dem vorgenannten Termin, sondern erst in der Zeit vom 7. bis 12. November abgehalten werden.

[Beginn des Gottesdienstes am Schlußfeste] in den Gemeinde-Synagogen: a. in der Neuen Synagoge am Vorabend, den 14. d., 5¼ Uhr, Abendgottesdienst, den 15. d., 5¾ Uhr, Morgengottesdienst 8½ Uhr, Predigt am Sonnabend 10 Uhr; b. Storch-Synagoge: am Vorabend, den 14. d., 5½ Uhr, Abendgottesdienst, den 15. d., 6 Uhr, Morgengottesdienst 8½ Uhr, Predigt am Sonnabend 10 Uhr.

= **[Prämiirung.]** Bei der interationalen Ausstellung für Leder und Lederwaaren in Frankfurt a. M. ist die Schäftefabrik von Wilhelm Huth und Comp. in Glatz mit der silbernen Medaille prämiirt worden.

= **[Auszeichnung.]** Der Kaiser von Oesterreich hat der hiesigen renommirten Kunststickerei von Isidor u. Rosalie Reiter, Unterbär Nr. 1, in Anerkennung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Stickerei die goldene Verdienstmedaille verliehen.

=ββ= **[50jähriges Bürgerjubiläum.]** Morgen feiert der hier in weiteren Kreisen bekannte, frühere Schuhmachermeister, jetzige Particulier Gustav Rudolf Juncker, Breitestraße 10/11, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar, am 23. Februar 1806 hierselbst geboren, erfreut sich trotz seines hohen Alters einer guten Gesundheit. Die Beglückwünschung des Jubilars wird in üblicher Weise durch eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung erfolgen.

—d. **[Versammlung der Breslauer Innungs-Vorstände.]** Von Seiten der ständigen Commission zur Wahrung der Interessen des Breslauer Handwerkerstandes waren jüngst die hiesigen Innungsvorstände behufs Berathung über Errichtung der in der neuen Gewerbegesetz-Novelle vom 18 Juli 1881 vorgesehenen Innungs-Ausschüsse und Innungsverbände zu einer Versammlung eingeladen werden, in welcher 18 Innungen vertreten waren. Der Vorsitzende, Goldarbeiter Dobers, eröffnete die Versammlung, indem er auf die Wichtigkeit der zu berathenden Gegenstände hinwies und dem Maurermeister Wolfram zu speciellen Ausführungen über den Berathungsgegenstand das Wort ertheilte. Derselbe führte zunächst aus, daß nunmehr nach 12jährigem Bestehen des Vereins zur Wahrung der Interessen des Breslauer Handwerkerstandes, an welchem sich mit mehr oder minderem Interesse die sämmtlichen Breslauer Innungen betheiligten und welcher unausgesetzt bemüht gewesen, bei den gesetzgebenden Körperschaften und der Regierung dahin zu wirken, daß die durch Einführung der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 herbeigeführten haltlosen Zustände beseitigt würden, eine Wendung zum Besseren eingetreten sei. Der Verein werde nunmehr in der Lage sein, gestützt auf die in der letzten Reichstagssession beschlossene Novelle, betreffend das Innungswesen, in anderer und wirksamerer Form weiterarbeiten zu können. Wenn auch in dem neuen Gesetz manches Wünschenswerthe noch nicht zum Ausdruck gekommen sei, so müsse man doch das gebotene Gute fortan ohne Verzug nutzbar zu machen suchen. Nachdem Redner die einzelnen Paragraphen des Gesetzes beleuchtet, führte er aus, daß eine sofortige Revision der bestehenden Innungsstatuten deshalb nicht dringend geboten sei, weil die meisten Bestimmungen derselben dem neuen Gesetze entsprächen, andererseits aber die Möglichkeit vorliege, daß bis zu dem für die Revision vorgeschriebenen Endtermine — Ablauf des Jahres 1885 — noch manches für die Lebensfähigkeit der Innungen Nothwendige zu erreichen sei. Um nnn mit Erfolg zu wirken und das Innungswesen zu beleben, sei es dringend geboten, zunächst einen Innungs-Ausschuß für die Stadt Breslau zu begründen und im Weiteren die Bildung eines Innungsverbandes für die Provinz Schlesien ins Auge zu fassen. Redner verlas hierauf einen von ihm ausgearbeiteten, dem § 102 des neuen Gesetzes entsprechenden Statuten-Entwurf für den zu bildenden Innungs-Ausschuß und empfahl, dem letzteren außer der Vertretung der gemeinsamen Interessen auch noch andere Rechte und Pflichten der betheiligten Innungen zu übertragen, z. B. die Errichtung und Ueberwachung der Lehrlings-Fortbildungsschulen, die Organisation des Lehrlingswesens, die Errichtung der Schiedsgerichte ꝛc. Die hierauf gestellten Anträge, die Versammlung wolle beschließen: 1) zunächst mit der Errichtung des Innungs-Ausschusses vorzugehen und zu diesem Zwecke den erwähnten Statuten-Entwurf jeder der in Breslau bestehenden Innungen zur Beschlußfassung und Genehmigung in der nächsten Innungsversammlung zugehen zu lassen; die erfolgten Beschlüsse sind schleunigst dem Vorsitzenden, Herrn Dobers, mitzutheilen; 2) demnächst ist die Errichtung eines Verbandes der Innungen in der Provinz Schlesien einzuleiten — wurde von der Versammlung genehmigt und die Sitzung geschlossen.

** **[Das Militär-Pädagogium zu Breslau]** (Dirigent Herr Lector Weidemann) hat auch bei Gelegenheit der letzten Prüfung seinen bisherigen guten Ruf bewährt. Die beiden Aspiranten haben das Einjährig-Freiwilligen-Examen bestanden. Curator und Revisor ist der frühere Commandant der Festung Breisach, Herr Oberst a. D. von Walther hierselbst. Mit Beginn des Winter-Semesters tritt der durch seine Schriften bereits bekannte Herr Dr. R. Löwenfeld in das Lehrer-Collegium ein.

\+ **[Zur Erinnerung.]** Der geschäftsführende Ausschuß der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat ein sehr elegantes Erinnerungsblatt gestiftet, auf dem das Ausstellungsgebäude, das Breslauer Stadtwappen, die Embleme der Industrie, sowie der Text in Buntdruck aufgezeichnet sind. Das Blatt wird sämmtlichen Beamten, Arbeitern und Arbeiterinnen zum Andenken an die Ausstellung eingehändigt, die während der Ausstellungszeit dort beschäftigt waren. Alle Prinzipale und sonstige Aussteller werden ersucht, dieses Erinnerungsblatt für ihre auf der Ausstellung beschäftigt gewesenen Leute im Bureau auf dem Ausstellungsplatze abzuholen.

\+ **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.]** In der letzten Ausstellungswoche sind noch nachstehende Gegenstände zur Verloosung angekauft worden: von Kürschnermeister M. Boden-Breslau ein Mardermuff, ein Marderkragen, ein Nerzmuff, ein Skunksmuff, ein Affenmuff, eine Eisvogelgarnitur, ein Fußwärmer mit Pelzfutter, von Vergolder Aug. Wabschke-Breslau ein Trumeauspiegel mit Goldrahmen, von Goldleistenfabrikant Carl Kudraß-Breslau ein Zephirspiegel, von Christian Dierig-Langenbielau 72 Coupons Drill und Köper zu Matratzen und Bettüberzügen, von der Actiengesellschaft für schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta und Söhne)-Freiburg 100 Tafelgedecke, 50 Dutzend Creas-Handtücher und 60 Stück Leinwand, von Eduard Bielschowsky jun.-Breslau eine Atlas-Steppdecke und 6 gestickte Taschentücher, von Julius Henel (Fuchs)-Breslau 10 Tafeltücher, von Handschuhfabrikanten Julius Graul-Breslau, L. Heimann-Breslau, W. Jungmann-Breslau und J. W. Sudhoff jun.-Breslau diverse Glacéehandschuhe, von Liehr, Geistert und Schwabe-Liegnitz ein Pianino, von Möbeltischler A. Katzer-Zobten ein Vertikow, von R. Ruschewey-Langenöls ein Schreibtisch, von David Kanter-Breslau 6 Nähtische und 6 Staffeleien, von Tischler Robert Anders jun.-Ober-Oertsmanndorf ein schwarzes Tischchen mit Vergoldung, von Tischler A. Walentowitz-Breslau ein Vertikow, von Carl Herda-Schweidnitz ein Krankenstuhl, von Eduard Riedel-Breslau ein Blasebalg, von J. Otte-Gnadenfrei mehrere Kinderspielpferde, Zinkgießerei von A. Dowerg-Gleiwitz 3 Garnituren Gartenmöbel, von Carl Ziegler-Breslau 5 Blumentische und 15 Regulirfüllöfen, von Dohse-Breslau 5 Eismaschinen, 1 Flaschenschrank und 1 Eisschrank, von Tischler W Kuhnert-Nieder-Falkenhayn ein Weinfaß, von Kunstschlosser Paul Nowack-Breslau 6 eiserne Cassetten, von Schlosser Friedrich Maletzki-Breslau 2 eiserne Cassetten, von Schlosser Reinhold Majewsky-Görlitz ein Dampfkaffeebrenner, von Uhrenfabrikanten H. Endler und Comp.-Freiburg ein Regulator, vom chirurgischen Instrumentenmacher Herrmann Härtel-Breslau 41 feine Taschenmesser, von Liqueurfabrikanten Seidel und Comp.-Breslau 60 Kisten mit diversen Liqueuren, von Destillateuren M. Böhm und Comp.-Dittersbach 10 Kisten mit Himbeersaft, von Destillateur W. Lorenz-Schönau 20 Kisten Himbeer-, Ingwer- und Kräuterliqueure, von Obstsieder A. Anschütz-Grünberg 32 Kisten eingelegte Früchte, von Brauereibesitzer Ernst Ender-Breslau und von der Koppener Dampfbrauerei (Albert Nitschke und Comp.) je 1000 Flaschen Bairischbier in Partien zu 50 Flaschen.

= **[Vortrag von Gerhard Rohlfs.]** Am 15. d. Mts. wird im Musiksaale der königl. Universität Gerhard Rohlfs über seine letzte Mission nach Abessinien einen Vortrag halten. Rohlfs, welcher auch im Jahre 1867/68 die englische Armee unter Lord Napier begleitete und den Sturm auf Magdala mitmachte, vollführte die letzte Mission, wie die erste 1867/68, auf besonderen Befehl unseres Kaisers. Diese letzte führte ihn zum König der Könige von Aethiopien, dem er einen Brief unseres Kaisers zu übergeben hatte. Von dieser letzten Reise kehrte Rohlfs erst im Mai d. J. nach Deutschland zurück.

= **[Der Männergesangverein „Tonwelle"]** feiert Sonnabend, den 15. d. Mts., in Paul Scholtz's Etablissement sein drittes Stiftungsfest, das gewählte Programm, dem Ernst und Humor Rechnung tragend, verspricht einen recht genußreichen Abend.

=ββ= **[Neuer Dampflastenverkehr. — Regierungsdampfer.]** Nachdem der neue Dampflastenkahn „Albertine" mit dem Kessel und sonstigen Ausrüstungsgegenständen versehen worden, wird derselbe in den nächsten Tagen die Schleusen nach dem Unterwasser passiren, um dann seine Probefahrt zu machen. Derselbe Platz am Wasserhebewerke, welcher zum Zusammensetzen dieses Schiffes durch Kaufmann Skutsch bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden ist, wird nun zum Zasammensetzen des Regierungsdampfers „Forelle", welcher ebenfalls in der Hofmann'schen Fabrik „Koinonia" erbaut wird, benutzt.

\+ **[Plötzlicher Todesfall.]** Der auf der Mehlgasse wohnende Tischlermeister Robert Rother stürzte gestern Nachmittags gegen 4 Uhr auf dem Sonnenplatze plötzlich zu Boden und starb auf der Stelle. Ein hinzugerufener Arzt constatirte, daß R. am Gehirnschlage gestorben war.

\+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde an der Sandbrücke der Leichnam eines unbekannten Mannes aus der Oder gelandet. Der Aufgefundene, welcher ein Alter von ca. 25 bis 30 Jahren erreicht hat, ist von mittelgroßer Statur, hat röthliches Haar und Schnurrbart und war mit grauen englischledernen Beinkleidern, brauner Parchent-Unterjacke, weißleinenem Hemd und Halbstiefeln bekleidet. Der Leichnam wurde nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft.

\+ **[Im Allerheiligen-Hospital]** wurde vorgestern Abend gegen 8 Uhr ein Maschinenbauer von der Posener Straße untergebracht, der auf der Kurzegasse mit einem Mann in Streit gerathen und von seinem Gegner erheblich im Gesicht verletzt worden war.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Kaufmann auf der Teichstraße aus dem Billardzimmer 3 elfenbeinerne Billardbälle, einem Restaurateur auf der Gräbschenerstraße 2 lebende Gänse, einer Frau am Universitätsplatze aus verschlossener Bodenkammer mittelst Nachschlüssels ein größerer Posten mit A. S. gezeichnete Leibwäsche, einem Fabrikbesitzer auf der Matthiasstraße, ebenfalls mittelst Nachschlüssels, aus der Bodenkammer eine Menge Leib-, Tisch- und Bettwäsche, theil J. G., theils M G. gezeichnet, einer Frau auf der Matthiasstr: ein dunkelbraunes halbseidenes Kleid und ein grauwollenes blaugestreiftes Umschlagetuch. — Abhanden kam einem Grenadier vom 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11 ein Infanterieseitengewehr, gestempelt M. 71 und 11. R. 1. 41, nebst Koppel, Schloß und Troddel; einem Fräulein eine goldene Broche. — Aufbewahrt wird als herrenlos bei dem Destillateur Kretschmer, Herrenstraße Nr. 1, ein Kinderkorbwagen mit eisernen Achsen. — Verhaftet wurden: ein Haushälter wegen Mißhandlung, ein Maurer wegen groben Unfugs, ein Hutmacher, ein Fleischer und zwei unverehelichte Frauenspersonen wegen Diebstahls, ein Schneidergeselle wegen Ruhestörung, außerdem noch 3 Bettler, 9 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 2 prostituirte Dirnen.

—ch. **Görlitz**, 12. Oct. [Zu den Wahlen.] Die Wogen des Wahlkampfs fangen an hoch zu gehen. Die Conservativen hatten zu gestern Abend den Schneidermeister Weiß aus Breslau hierher kommen lassen, um für sie Stimmung unter den Handwerkern zu machen. Derselbe eiferte gegen die Ausbeutung des Handwerks durch das Capital. Maurermeister Küstner, der fortschrittliche Candidat, mit donnerndem Beifall begrüßt, führte den Breslauer Schneider, der mit den Worten geschlossen hatte: Wir wollen Soldaten der Regierung sein, nicht der aus Osten kommenden Leute, gründlich ab und wies nach, daß das Handwerk, nicht aber die Gewerbefreiheit, die Schuld an den bestehenden Uebelständen trage. Warum, fragte er, haben es nicht die anderen Handwerker eben so gemacht, wie wir Maurer? Wir haben uns sofort nach Erlaß der Gewerbeordnung von 1869 zusammengethan und den Baugewerkenverein gegründet, der sich jetzt über ganz Deutschland erstreckt. Die Kritik des Innungsgesetzes, wie es aus den Berathungen des Volkswirthschaftsraths hervorgegangen ist, brachte ihm nochmals rauschenden Beifall ein, und es wurde der Vorschlag gemacht, ihn als Candidaten der Handwerker zu proclamiren. Das paßte den Berufern der Versammlung nicht, imponirte ihnen aber derart, daß der die Versammlung leitende Vergolder Meyer versicherte, das Comite habe keinen bestimmten Vorschlag gemacht und werde das auch nicht thun. Der Socialdemokrat Keller erklärte das Ganze für ein conservatives Wahlmanöver. Man spreche von der Fürsorge für die Handwerker und suche dabei Stimmen für den Gemäßigt-Liberalen zu fangen, der dann ins conservative Lager übergehe. Das sei doch klar, daß nach den Auslassungen des Herrn Weiß nur für die Conservativen Propaganda gemacht werden solle. Von da an verlief die Versammlung sehr turbulent. Erst als dem Stuckateur Specht, — der vorher schon einmal gegen die Liberalen geeifert hatte und dafür vom Maurermeister Küstner unter dem Beifall der Anwesenden abgeführt war, — nochmals das Wort ertheilt wurde, leerte sich der Saal sofort, ohne daß die Versammlung ein bestimmtes Resultat gehabt hatte. Sie bewies nur von Neuem, daß weder eine conservative, noch eine gemäßigt-liberale Strömung in unseren Handwerker- und Arbeiterkreisen die Oberhand hat, sondern daß der Fortschrittscandidat, dem lebhafte Hochs ausgebracht wurden, dort die größten Sympathien hat. — Diese Woche werden wir hier noch vier Wählerversammlungen haben. Die Conservativen haben sich Herrn Privatdocenten Koffmane aus Breslau citirt, der hier Stimmung für sie machen soll; er spricht am Freitag Abend in den Deutschen Reichshallen. Am Sonnabend tritt in demselben Saale der gemäßigt-liberale Candidat Burghardt aus Lauban auf, um eine Ansprache an die Wähler zu halten, welche einer gemäßigten politischen Richtung angehören. Am Freitag Abend findet ferner die Präsentation des vom liberalen Wahlverein aufgestellten Candidaten C. Lüders im Saale des Tivoli statt, zu welcher alle liberalen Wähler des Görlitz-Laubaner Wahlkreises eingeladen sind. Am Sonntage hält Kaufmann Burghardt in Penzig und Bauscha Ansprachen.

Mit einer Beilage.

= **Grünberg**, 12. Octbr. [Weinernte. — Traubenversandt. — Fortbildungsschule. — Gewerbeverein.] Die Zufuhren von Wein in die hiesigen Handlungen sind heute bedeutender als an den ersten beiden Tagen der Weinlese. Besonders sind es die Weinbau treibenden Ortschaften Janny, Prittag, Milzig und Polnisch-Kessel, welche größere Quantitäten hierher bringen. In den meisten Dörfern, welche Wein zur Stadt senden, sowie auf den Hauptstraßen vor der Stadt, haben die Handlungen ihre Makler aufgestellt und oft findet eine förmliche Belagerung der Weinladungen statt. Heute kam es vor, daß einzelne dieser Unterhändler den Bauern den Wein zu niedrigeren Preisen abkauften, als die Handlungen in der Stadt zahlten. Der Preis betrug heute 60 M. pro Viertel = 500 Pfund. Der Zuckergehalt ist im grünen Wein geringer als im blauen, im Durchschnitt gering, der Alkoholgehalt ganz unbedeutend. Der hohe Preis, der für die Trauben gezahlt wird, ist ein geringes Aequivalent für den bedeutenden Ausfall an Trauben. — Einen recht erheblichen Verlust erleiden unsere Weinbergsbesitzer in diesem Jahr auch durch die geringe Menge der zum Versandt geeigneten Trauben. 1875 betrug der Versandt ca. 50,000 Kistchen, ca. 500,000 Pfd. enthaltend, und gingen dafür 120,000 M. durch Postanweisungen ein. 1876 ergab der Versandt 28,000 Postkistchen, 1877 17,500 Kistchen, für die ca. 65,000 M. eingingen, 1878 22,000 und 1879 nur ca. 5000 Kistchen. Voriges Jahr war der Traubenversandt gleich Null und auch in diesem Jahr beschäftigen sich kaum 10 Firmen mit dem Versandt, während dies in guten Jahren ca. 70 Firmen thaten. Es hat der Versandt für dieses Jahr, der auf seiner Höhe 1875 den Tag über 1400 Kistchen erreichte, ein Maximum von 450 Kistchen pro Tag ergeben. — Die vom hiesigen Gewerbe- und Gartenbauverein unterhaltene Fortbildungsschule hat in der vorigen Woche ihren diesjährigen Wintercursus begonnen. War auch beim Anmeldetermin die Zahl der Lehrlinge noch nicht so groß, wie im Vorjahr, so wird sich jedenfalls, wie es im vorigen Jahre der Fall war, nach beendeter Weinlese eine noch größere Theilnehmerzahl finden. Ein weiteres Verdienst um diese Fortbildungsschule erwirbt sich der Gewerbeverein dadurch, daß er zum Unterricht in Rechnen, Naturlehre, Deutsch und Vaterlandskunde einfache Buchführung für die erste Klasse hinzutreten läßt. Es wird dieselbe Herr Kaufmann Henke ertheilen. Im vorigen Jahr verzeichneten wir als einen wesentlichen Fortschritt der Fortbildungsschule die Einrichtung von Unterhaltungsabenden für die Lehrlinge; diese haben sich auch gut bewährt. Es wurde den Lehrlingen Zeit und Gelegenheit gegeben, die Sonntagabende angenehm zuzubringen. In diesem Jahr sollen nun an Stelle dieser Unterhaltungsstunden Gesangsstunden treten. — Im Gewerbeverein werden in Kurzem die regelmäßigen Vorträge beginnen. Außer hiesigen Kräften werden auch für diesen Winter auswärtige Herren zu Vorträgen eingeladen werden, u. A. beabsichtigt der Vorstand des Vereins Herrn Dr. Brehm zu einem, vielleicht auch zu zwei Vorträgen zu gewinnen.

△ **Schmiedeberg**, 11. October. [Gewerbeverein.] Die gestrige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Höhne eröffnet. Es wurde das Urtheil über die im September ausgestellten Lehrlingsarbeiten vorgetragen und die bei zehn Meistern arbeitenden 12 Lehrlinge jeder mit einem Sparkassenbuche in Höhe von 5—10 Mark beschenkt, welche Bücher so lange beim Rendanten des Vereins aufbewahrt werden sollen, bis der Lehrling seine Lehrzeit beendigt hat. Nachdem der Vorsitzende noch eine längere Ansprache an die Herren Meister und Lehrlinge gehalten, wurden letztere entlassen. Es entwickelte sich nun eine längere Debatte über die Innungsfrage und nach dem noch berathen worden, welche Vorträge von außen her gewonnen werden möchten, wurde beschlossen, mit den Herren Dr. Brehm und Finn in Unterhandlung zu treten.

⊙ **Bolkenhain**, 12. Octbr. [Typhus. — Eisenbahn-Project Maltsch-Merzdorf.] In Hohenfriedeberg ist nach erfolgter Untersuchung seitens des königl. Kreis-Physicus Dr. Gerken der Ausbruch des Unterleibstyphus constatirt worden. Die Krankheit soll dem Vernehmen nach durch einen Landbriefträger eingeschleppt worden sein, welcher bereits daran gestorben ist. Zur Zeit liegen noch mehrere andere Personen hart darnieder. — Nachdem der Landrath unseres Kreises, Herr von Lösch, von seiner vierwöchentlichen Urlaubsreise zurückgekehrt ist und seine Dienstgeschäfte wieder übernommen hat, weilte derselbe in den letztverflossenen Tagen in Berlin, wo er in Sachen des Eisenbahnbauprojects Maltsch-Merzdorf als Vorsitzender des betreffenden Comites dem Herrn Minister Maybach Vortrag hielt. Wir wollen hoffen, daß seine desfallsigen außerordentlichen Bemühungen von gutem Erfolge gekrönt werden.

△ **Schweidnitz**, 12. October. [Stadtverordnetensitzung. — Ausstellung von Arbeiten der Handwerkslehrlinge. — Bürgerverein.] Die Stadtverordneten bewilligten in der letzten Sitzung die Geldmittel für die Entsendung einer Deputation nach Berlin, um mit dem Minister für geistliche, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in mündliche Verhandlung wegen der weiteren Gewährung eines Staatszuschusses für die Erhaltung des Gymnasiums zu treten. Die Versammlung genehmigte den Antrag des Magistrats, dieses Commissorium dem Oberbürgermeister Glubrecht zu übertragen; von der Absendung eines zweiten Deputirten aus der Mitte der Stadtverordneten, welche durch einen früheren Beschluß der Versammlung beantragt worden war, wurde Abstand genommen. — Die Ausstellung der Arbeiten der Handwerkslehrlinge, welche am 9. d. M. eröffnet worden war, wurde gestern Abend geschlossen. Während ein großer Theil unserer Handwerksmeister diesem Unternehmen viel Sympathie entgegengebracht, hat ein anderer Theil sich demselben fern gehalten. — Der Bürgerverein hat am 10. d. M. seine Versammlungen wieder eröffnet und sind zuerst die im Monat November anstehenden Wahlen der Stadtverordneten als Gegenstand der Berathung für die nächsten Sitzungen in Aussicht genommen.

^ **Brieg**, 13. October. [Feuer in der königlichen Strafanstalt. — Gewerbeverein.] Heute früh 4½ Uhr brach in dem von der Firma H. Ring u. Co. benutzten, in dem Hofraum der königlichen Strafanstalt befindlichen Lagerschuppen auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches eine fast einstündige Thätigkeit der Strafanstalts-Feuerwehr in Anspruch nahm. Durch dasselbe wurde eine Menge der Erzeugnisse genannter Firma (Taschen, Koffer ꝛc.) zerstört; ebenso litt der aus Wollwaaren bestehende, in dem benachbarten Schuppen lagernde Vorrath des Fabrikanten David aus Berlin bedeutenden Schaden. Eine Gefahr für das Directionsgebäude, die Arbeits- und Schlafsäle der Gefangenen war nicht vorhanden. — Der hiesige Gewerbeverein hat am 10. dieses Monats seine Vereinsthätigkeit wieder aufgenommen.

—r. **Schwirz**, Kreis Namslau, 12. October. [Hinscheiden und Beerdigung des Pastor Kellner.] Am 8. d. Mts., Abends in der elften Stunde, entschlief nach etwa vierwöchentlichem Krankenlager in Folge eines inneren organischen Leidens, der Pastor der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirche, Herr Dr. Paul Gottfried Kellner, im Alter von 53 Jahren. Derselbe war ein Sohn des seiner Zeit berühmten Pastors Eduard Kellner, welcher, nachdem er vom Jahre 1828 bis 1834 an der damals evangelisch-lutherischen Kirche zu Hönigern hiesigen Kreises, in hervorragender Weise gewirkt, wegen der ausgebrochenen kirchlichen Wirren und damit verbundenen Kämpfe in das Gefängniß wandern, und bei seinem starren Festhalten am evangelisch-lutherischen Bekenntnisse bis zum J. 1841 darin weilen mußte, bis er durch die Gnade Friedrich Wilhelm IV. wieder in sein Amt eingesetzt wurde, und mit seiner treu gebliebenen Gemeinde eine neue Kirche in Schwirz gründete. Dr. Paul Kellner, der zuerst seinem Vater im Amte assistirt, wurde bald dessen Nachfolger und war, wie ihm bei seiner heutigen Beerdigung von allen seinen Amtsbrüdern öffentlich nachgerühmt wurde, einer der treuesten Diener in der streitenden Kirche. Zu seiner heute erfolgten Beerdigung hatten sich nicht nur fünf seiner Amtsbrüder, sondern auch, theils aus weiter Ferne, Mitglieder des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses und außerdem viele Leidtragende aus der Umgegend eingefunden. Um 2 Uhr begann die Beerdigungsfeier unter Glockengeläut mit Absingung eines Liedes, worauf Herr Pastor Kluge aus Bernstadt die Leichenrede hielt. Unter Glockengeläut und Absingung eines Liedes wurde demnächst der Sarg, der über und über mit Blumen, Guirlanden, Kränzen und Palmenzweigen bedeckt war, von Gemeindemitgliedern nach der Kirche, welche kaum sämmtliche Leidtragende zu fassen vermochte, getragen und vor dem Altar zwischen brennenden Kerzen niedergesetzt. Hier hielt Herr Superintendent Morawek aus Ohlau zuerst eine ergreifende Ansprache, in welcher er das Leben und die Tugenden des Verstorbenen schilderte und insbesondere rühmend hervorhob, wie seinem Eifer der vor wenig Jahren erfolgte Neubau des hiesigen evangel.-lutherischen Gotteshauses zu danken sei. Nach der demnächst folgenden deutschen Predigt des Herrn Superintendenten Morawek folgte die polnische Predigt des Herrn Pastor Werner aus Schwarzwasser bei Polnisch-Wartenberg. Demnächst ward der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und unter Glockengeläut nach dem Friedhofe überführt. Nach einem Gesange segnete Herr Pastor Dr. Besser aus Waldenburg die Leiche ein.

d. **Gleiwitz**, 12. Octbr. [Wahlbewegung.] Der Wahlkreis Gleiwitz-Lublinitz hat bereits einen dritten Wahlcandidaten erhalten. Die Conservativen haben ein Wahlcomite gebildet, das den Prinzen Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Droniowitz, Kreis Lublinitz, als Candidaten aufstellt. Die Anregung zu dieser Candidatur soll vom Rittergutsbesitzer, Oekonomierath Guradze auf Schloß Tost ausgegangen sein. In den nächsten Tagen wird der Wahlaufruf der Partei erscheinen. Prinz Carl zu Hohenlohe gehört der freiconservativen Partei an. Inzwischen findet der liberale Wahlverein täglich neue Anhänger. So sind ihm in Peiskretscham und Tost eine Reihe von Männern als Mitglieder beigetreten und haben ihre Mithilfe im Dienste der guten Sache versprochen. Am Sonnabend hält der Verein seine Generalversammlung ab, zu der er Gesinnungsgenossen und Anhänger verwandter Parteien einladet. Es findet die Wahl des Candidaten zum Reichstage statt, als welcher bekanntlich Rechtsanwalt Geißler designirt ist. Der genannte Herr wird in der Sitzung seine Candidatenrede halten. Hoffentlich wird die Versammlung sehr zahlreich besucht sein und der Beweis dadurch erbracht werden, daß die Begeisterung für die alte gute Sache des Liberalismus fortbesteht und die krankhaften Anschauungen der Reaction in unserem Wahlkreise keinen fruchtbaren Boden gefunden haben.

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 13. Oct. [Von der Börse.] Am Schlusse der gestrigen Berliner Börse war die Stimmung plötzlich animirt geworden auf Nachrichten über den Status der Bank von England, welcher die Befürchtung einer Discont-Erhöhung derselben für heute als nicht begründet erscheinen ließ. Demgemäß eröffnete man heute hier zu wesentlich besseren Coursen in fester Haltung, welche ununterbrochen andauerte. Umsätze blieben beschränkt.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 248,25—248,50—247,85 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-St.-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papirente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 78 bez. u. Gd., do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein 113 bez., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 638—640 bis 639 bez., Laurahütte 127,10—40—128,00 bez. u. Br., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 218,25 bez., 1880er Russen 75,25 bez., Schles. Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien 63,25—40 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien 45 bez., Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 13. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 174,50—175 Mark bez. u. Gd., October-November 171,50 Mark bez. u. Gd., November-December 167,50—168,50 Mark bez., April-Mai 168 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 225 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 139 Mark Gd., October-November — Mark, November-December 138 Mark Gd., April-Mai 142 Mark Gd. u. Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 256 Mark Br., 253 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 53 Mark Br., October-November 53 Mark Br., November-December 53 Mark Br., December-Januar 53,25 Mark Br., April-Mai 54,25 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) laufender Monat niedriger, gek. — Liter, per October 53,70 Mark bez. u. Gd., October-November 52,30 Mark Gd., November-December 51,20 Mark bez. u. Gd., December-Januar 51,20 Mark bez. u. Gd., Januar-Februar - Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 52,20—52,00 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 53 Mark Br.

Zink: Seit letzter Notiz Godullamarke auf Lieferung 15,85 Mark bez., G. v. Giesche's Erben Normamarke auf Lieferung 15,80 Mark bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. October.

Roggen 175, 00 Mark, Weizen 225, 00, Hafer 139, 00, Raps 256, —, Rüböl 53, 00, Petroleum —, —, Spiritus 53, 70.

Breslau, 13. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer...	22	70	22	50	22	20	21	70	21	20	20	20
Weizen, gelber ...	22	10	21	90	21	60	21	30	20	80	20	10
Roggen	17	90	17	70	17	50	17	30	17	10	16	90
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	60	14	30	14	10	13	80	13	60	13	40
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	—	24	—	22	60
Winter-Rübsen ...	24	10	23	10	21	60
Sommer-Rübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	26	25	24	25	21	75
do. galiz. ..	24	25	22	75	21	75
Hanfsaat	17	50	16	50	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

Breslau, 13. October. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Im Hypotheken-Geschäft haben sich die Offerten von brauchbaren 4½ proc. Eintragungen, theils zu baldiger Begebung, theils für spätere Termine etwas gemehrt, wenn diese Hypotheken nicht immer schlank Abnahme finden, so liegt dies daran, daß die Grundstück-Besitzer oft auf zu lange Kündigungs-Beschränkungen bestehen; nicht jeder Capitalist ist in der Lage sich auf 10 Jahre und länger hinaus der Disposition über sein Geld begeben zu können. Nach zweiten unbedingt sicheren Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke ist mehrseitige Nachfrage; zum Zinsfuße von 5 pCt. sind derartige Eintragungen anzubringen. Das Grundstück-Geschäft erhielt in den letzten Wochen neue Anregung dadurch, daß beim jüngsten Quartal-Wechsel, soweit die beliebten Straßen in Betracht kommen, nur vereinzelt Wohnungskündigungen seitens der Miether und Herabsetzungen der Miethspreise wohl gar nicht erfolgt sind; hin und wieder haben sogar die Vermiether mit mehr oder weniger Glück kleine Miethssteigerungen durchzuführen versucht. Dadurch hat sich die Zahl der Kauflustigen vermehrt, doch kann das Geschäft nicht mit einem Schlage eine wesentliche Besserung erfahren, da die Käufer ihre Ansprüche an Comfort, Ertrag und Preis der zu erwerbenden Grundstücke nur schwer dem vorhandenen Material anpassen.

§ **Frankenstein**, 12. Octbr. [Productenmarkt.] Die Zufuhren und der Verkehr am heutigen Wochenmarkt waren nur mäßig, da Kartoffel- und Rübenernte die Producenten vom Markte fern hielten. Weizen geringer Qualität erfuhr einen Preisaufschlag um 60 Pf., während man für mittlere und gute Waare, sowie für alle Sorten Gerste niedrigere Preise als vor 8 Tagen zahlte. Roggen, Hafer, Erbsen und Kartoffeln wurden mit unwesentlichen Abweichungen zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Amtlich notirte man: Weizen mit 19,50—21,10—23,30 M., Roggen mit 17,40 bis 18,10—18,60 Mark, Gerste mit 14,00—15,10—15,70 M., Hafer mit 12,40 bis 13,40—13,90 Mark, Erbsen mit 17,30 Mark, Kartoffeln mit 3,25 Mark, Heu mit 5,75 Mark, Stroh mit 3,50 Mark pro 100 Kilogramm, Butter (1 Klgr.) mit 2,20 M., Eier (das Schock) mit 2,80 M. — Die Witterung war während der verflossenen Woche angenehmer; das kalte, unfreundliche Wetter hat seit Sonnabend nachgelassen und sind von da ab schöne, warme Tage zu verzeichnen gewesen.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Kunz Sepach in Königsberg in Preußen, Verwalter Kaufmann Heygster, Anmeldefrist bis 19. Novbr.; — Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzers Ottomar v. Rahlden, Verwalter Stadtrath Fränkel in Landsberg a. W., Anmeldefrist bis 12. Novbr.; — Kaufmann C. Jacobs in Malchow, Verwalter Kaufmann Lange, Anmeldefrist bis 7. November; — Kaufmann David Herrmann in Schwerin, Verwalter Rechtsanwalt Voß, Anmeldefrist bis 12. November.

Glogau, 12. October. [Schifffahrtsliste.] Am 8. October: Ed. Zimmermann von Wilkau mit Kartoffeln nach Glogau, Karl Scheu von Milchau mit Kartoffeln nach Glogau, Dampfer „Breslau“ mit vier Schleppkähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 9. October: Wilh. Franzke und Herm. Miedeck von Wettschütz mit Rüben nach Glogau; am 10. October: Aug. Sucker, Aug. u. Helm. Schütz von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Friedr. Schwaibe von Hamburg mit Petroleum nach Breslau, Ludw. Schulz von Hamburg mit Mahagoniholz nach Breslau, Dampfer „Löwe“ mit zwei Schleppkähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau, Wilh. Vietz, Ernst Budach und Rud. u. Karl Schütz von Stettin mit Gütern und Petroleum nach Breslau, Franz Hannig und Karl Brendel von Stettin mit Roheisen und Harz nach Breslau, Karl Pix und Julius Kühr von Stettin mit Petroleum und Gütern nach Breslau; am 11. October: Friedr. Raban von Berlin mit Gütern nach Breslau, Aug. Weinhold von Schwusen mit Kartoffeln nach Glogau, Ed. Zimmermann von Glogau leer nach Schwusen, Gottl. Zimmermann von Wilkau mit Kartoffeln nach Glogau, Aug. Oberfeld von Glogau mit Schnitzeln nach Globitschen.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Unterbaumliste. 11. Oct. Von Stralsund, Schiffer Pauly, Empfänger Pfeiffer und Reimarus mit 9 W. Gerste.

Swinemünder Einfuhrliste. Stavanger: Skjoldt, Anderssohn. Th. Hellm. Schröder 1883 To. Hering. — Middlesbro: Wilster, Browning. Rud. Scheele und Co. 750 Tons Roheisen. — Newcastle: Pelton Connell. Stett. Gasanstalt 946 Tons Kohlen. Taley Abbey, Mackenzie. Stett. Gasanstalt 1 Lad. Kohlen. — Königsberg: Susanne, Schütz, Emil Aron 100 Sack Rübsen, 55 Sack Leinsamen. Mattfeldt u. Friedrichs 100 Sack Bohnen. Walzmühle 1 Partie Roggen. — Aberdeen: Alice Starrett, Buhty. Ordre 1200 To. Hering. W. Reid 257 do. Th. Hellm. Schröder 916 do. Johanna Kräft, Wilken. Ordre 850 do. — Cardiff: Minerva, Strandt. Ordre 416,577 Kg. Steinkohlen. — Fraserburgh: Johannes, Bollwin. Ordre 1100 To. Heringe. — Gourdon: Caroline, Krumm. Ordre 431/2, 847 To. Heringe. Ordre 332 do. — Grimsby: Hertha, Lange. Ordre 286,930 Kg. Steinkohlen. — Hartlepool: Amicitia, Heyn. Ordre 389,144 Kg. Steinkohlen. — Peterhead: Carl, Rosenfeldt. Ordre 1119 To. Heringe. Ternen, Sörensen. Ordre 2 mal 550 To. Heringe. — Stonehaven: Idris, Parry. Ordre 894 To. Heringe. — Montrose: Garry, Taggart. Wm. Henneberg 958,128 Kg. Steinkohlen. — Newcastle: Ottilie, Parlow. E. Raddatz Nachf. 258,074 Kg. Steinkohlen. Ordre 28,000 do., 224,190 Kg. Coaks, 230,134 do. J. F. Eschricht 1,749,217 Kg. Steinkohlen.

Ausweise.

Paris, 13. October. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 22,693,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 68,049,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 7,796,000, Notenumlauf Zun. 55,427,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 22,720,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 3,416,000 Frcs.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Oct. Bezüglich der Aeußerung Bennigsens in der Magdeburger Rede, daß an seiner Stellung zum Tabaksmonopol sein und anderer liberaler Männer Eintritt ins Ministerium und Reichsämter hauptsächlich gescheitert sind, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage zu sein, mit Bestimmtheit zu behaupten, daß Bennigsen sich in factischem Irrthum befinde. Der Reichskanzler hatte im December 1877 die Absicht, dem Könige Bennigsen für das damals erledigte Ministerium des Innern vorzuschlagen. Bei der darauf veranlaßten persönlichen Besprechung ergab es sich, daß Bennigsen geneigt sein würde, in das Ministerium einzutreten (wenn auch nicht als Minister des Innern), falls mit ihm Forckenbeck, welchen er für den geeigneten Minister des Innern hielt, einträte und Stauffenberg das jetzige Reichsschatzamt erhielte. Dieser Plan ist nicht am Tabaksmonopol, sondern an sich selbst gescheitert.

Betreffs Stauffenbergs würde Bismarck damals weniger schwierig gewesen sein; die Unmöglichkeit desselben trat erst ans Licht nach dessen Rede über den § 109 der preußischen Verfassung; zu einer Zeit allerdings, wo Verhandlungen über die Combination überhaupt nicht mehr stattfanden. Die Combination ist also nicht an der Weigerung Bennigsens, die Verantwortlichkeit für das Tabaksmonopol zu übernehmen, gescheitert, sondern an der Forderung, daß Forckenbeck zum Minister des Innern ernannt werde. Die „Nord. Allg. Ztg.“ hält diese Richtigstellung, für deren Zuverlässigkeit sie einstehen zu können erklärt, für nothwendig, weil man sonst glauben könnte, daß Forckenbeck zum Minister ernannt wäre, wenn Bennigsen das Tabaksmonopol hätte annehmen wollen. (S. Tages-Uebersicht.)

Rom, 13. October. Zur großen italienischen Jubiläumswallfahrt aus verschiedenen Theilen Italiens sind bisher 1900 eingetroffen. Die Gesammtzahl dürfte statt 7- bis 8000 nur 2500 betragen.

Rom, 13. Octbr. Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Nachricht, daß der König das Project des Kriegsministers wegen Erhöhung des Effectivstandes der Armee genehmigte, für unbegründet.

London, 13. October. Der gestrige Ministerrath währte vier Stunden. Außer Selborne waren alle Cabinetsmitglieder anwesend. — Der „Standard“ erfährt: Nach dem Ministerrath sandte Granville identische Depeschen an die britischen Vertreter in Paris, Konstantinopel und Cairo.

Der „Morningpost“ zufolge erkannte die britische Regierung die Räthlichkeit an, ein Kriegsschiff nach Alexandrien zu entsenden; allein Granville erhob Einspruch, der Entsendung den Charakter einer Flottenkundgebung beizulegen. Barthelmy dagegen benachrichtigte die Vertreter der europäischen Mächte in Paris, die Entsendung der Panzerschiffe habe den Zweck, die Einmischung der Türkei in die innere Verwaltung Egyptens und die Intervention anderer Mächte in die Angelegenheiten Egyptens zu vereiteln. Die „Morningpost“ will wissen, ein türkisches und ein italienisches Panzerschiff seien nach Alexandrien unterwegs.

London, 13. October. Gerüchtweise verlautet, Parnell wurde heute früh in Kingsbrigde (Irland) verhaftet.

Newcastle, 13. Oct. Salisbury hielt am 12. October bei einem großen conservativen Meeting eine Ansprache, worin er dem einmüthigen Vorgehen Englands und Frankreichs in Egypten zustimmte. Er hofft, die Regierung werde durch keine Rücksichten zu Allianzen sich verleiten lassen, um hervorragende britische Interessen in Egypten zu ignoriren und den Einfluß Englands einen untergeordneten werden zu lassen; er mißbilligte es, daß die Regierung die Politik des Torycabinets in Afghanistan, wodurch der diplomatische Einfluß Rußlands in Afghanistan für immer beseitigt worden wäre, aufgegeben habe. Salisbury bestritt, daß er jemals die Rückkehr zu den Schutzzöllen befürwortete, er wünsche jedoch eine eingehende Prüfung der

Frage, wenn durch Erhöhung der Zölle auf Luxusartikel oder durch Androhung der Erhöhung ein Druck auf die Regierungen ausgeübt werden könnte. Um zu Tarifreductionen zu nöthigen, würde er ohne Bedenken einen solchen Druck ausüben.

Tunis, 13. October. Ali Bey wurde am 10. October Abends von einem starken Insurgentenhaufen bei den römischen Ruinen Aintunka angegriffen. Nach lebhaftem Kampfe, welcher mehrere Stunden dauerte, flohen die Insurgenten unter Zurücklassung der gesammten Beute, von Cavallerie verfolgt, bis Donza bei Tebursuk. Empfindliche Verluste beiderseits.

Manila, 12. October. Der Gouverneur macht bekannt: Der spanische Consul in Batavia zeigte an, daß im Norden Javas, am Sundacanal die Cholera und die Rinderpest ausgebrochen sind. Alle Provenienzen sollen der Quarantaine unterzogen werden.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Glogau, 13. Oct. Gestern Abend brach im Barakenlager des Artillerie-Schießplatzes Feuer aus, die Baraken 43 und 44 sind abgebrannt, beide gefüllt mit Materialien zur Schießübung, der Schaden ist sehr bedeutend und trifft die Fuß-Artillerie-Regimenter 5 und 11. In Folge der musterhaften Anordnungen hat sich das Feuer nicht weiter verbreitet.

Königshütte, 13. Octbr. Heut ist hier mangels oberschlesischer Wagen eine vollständige Stockung der Inlands-Kohlensendungen eingetreten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. October. Die Kaiserin nahm das Protectorat der allgemeinen deutschen Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen an und beauftragte den Kronprinzen mit ihrer Vertretung. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung Puttkamer's zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums.

Paris, 13. October. Grévy lud Gambetta ein, welcher sich Nachmittags in das Elysée begeben wird.

Paris, 13. October. Nach Londoner Nachrichten sandten die französische und die englische Regierung identische Instructionen nach Konstantinopel und Kairo. — In politischen Kreisen heißt es, die nach Alexandrien gesandten Panzerschiffe würden wegen der Aufregung infolge der Anwesenheit der türkischen Commissare in Kairo erst nach deren Abreise zurückberufen.

London, 13. Octbr. In der Guildhall fand die Ueberreichung einer Adresse der Municipalität an Gladstone statt, worin Gladstone zu den langjährigen Diensten für das Gemeinwesen beglückwünscht und ersucht wird, einem Bildhauer zu einer Marmorbüste Sitzungen zu gestatten. Gladstone dankte der Municipalität und erwähnte der Verhaftung Parnells, welche er als eine zum Schutze des Lebens, des Eigenthums und der Freiheit der Irländer nothwendige Maßregel rechtfertigte. Die Differenzen mit den Boeren des Transvaal würden bald geregelt sein.

London, 13. October. Die Verhaftung Parnells bestätigt sich. Der Haftbefehl constatirt das Verbrechen der Aufreizung und Einschüchterung behufs Verhinderung der Pächter, billiges Pachtgeld zu zahlen und von den durch die Landbill angebotenen Vortheilen Gebrauch zu machen.

London, 13. October. Einem Telegramm der „Times" aus Quettah zufolge brachten die Truppen des Emirs Ayub Khan zwei Niederlagen im Thale von Herat bei. Bei der ersten wurde der Schwager Ayub Khans gefangen. Der Gouverneur von Herat unterhandelt wegen der Bedingungen der Uebergabe. Ayub Khan ist nach Persien geflohen. Herat ist wahrscheinlich schon von den Truppen des Emirs besetzt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 13. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 15,000 Ballen. Anziehend.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 13. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 317, 50. Staatsbahn 311, —. Galizier 282, 50, Lombarden — —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 13. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 317, 50—318, —. Staatsbahn 311, —. Lombarden 148, 87—148, —. Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. October. [Schluß-Course.] **Erste Depesche.** 2 Uhr 40 Min. Günstig.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Actien	641 —	634 —	Wien 2 Monat	171 70	171 80
Oesterr. Staatsbahn.	624 50	613 —	Warschau 8 Tage	217 50	217 75
Lombarden	300 —	290 —	Oesterr. Noten	173 —	173 —
Schles. Bankverein.	113 25	113 40	Russ. Noten	218 35	218 40
Bresl. Discontobank	102 —	101 40	4½% preuß. Anleihe	105 60	106 —
Bresl. Wechslerbank	110 60	110 —	3½% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	127 30	125 60	1860er Loose	124 70	124 50
Wien kurz	172 85	172 90	Oberschl. Eisenb.-Act.	247 —	246 25

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe.	100 10	100 10	London lang	— —	— —
Oesterr. Silberrente.	67 10	67 —	London kurz	20 46⁵	— —
Oesterr. Papierrente.	66 20	66 10	Paris kurz	80 50	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 20	57 10	Deutsche Reichs-Anl.	101 70	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols.	101 —	101 —
Breslau-Freiburger	102 30	102 10	Orient-Anleihe II.	61 —	60 90
R.-O.-U.-St.-Actien.	167 40	166 80	Orient-Anleihe III.	60 90	60 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 50	162 20	Donnersmarckhütte	63 —	62 70
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 40	45 10
Bergisch-Märkische	122 60	122 20	1880er Russen	75 20	75 10
Oberschlesische	247 —	246 20	Neue rum. St.-Anl.	103 30	102 80
Galizier	141 30	141 50	Ungar. Papierrente	76 90	76 50
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, do. ungarische 102, 50, do. 4procentige 78, —, Creditactien 640, —, Franzosen 623, —, Oberschles. ult. 247, 90, Discontocommandit 230, —, Laura 128, 50, Russ. Noten ult. 218, 20, Nationalbank 115, 75, Lombarden —, —.

Günstig. Deckungs- und Meinungskäufe. Spielpapiere, Banken und Bergwerke durchweg steigend, Bahnen und russische Werthe besser. Disconto 5¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fest.		
October	233 —	231 —	Octbr.-Novbr.	53 60	53 30
April-Mai	223 50	222 —	April-Mai	55 —	54 80
Roggen. Höher.					
October	188 25	185 25	Spiritus. Gedrückt.		
Octbr.-Novbr.	178 75	176 25	loco	56 20	56 80
April-Mai	168 25	166 50	October	55 90	56 50
Hafer.			April-Mai	53 60	53 90
Octbr.-Novbr.	148 —	147 75			
April-Mai	149 75	149 75			

(W. T. B.) **Stettin**, 13. October, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Fest.			Rüböl. Behauptet.		
Octbr.-Novbr.	227 —	226 —	October	53 50	53 —
Frühjahr	223 50	223 —	Frühjahr	55 50	55 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	178 —	176 50	loco	54 80	54 70
Frühjahr	166 50	165 —	October	55 —	55 —
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	53 70	53 80
October	8 25	8 30	Frühjahr	53 80	52 80

(W. T. B.) **Wien**, 13. October. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 85	57 85
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	118 90	118 85
Creditactien	367 40	364 —	Papierrente	76 50	76 27
Oest.-ungar. do.	374 25	371 25	Silberrente	77 —	77 40
Anglo	158 —	158 20	London	118 50	118 45
St.-Eisb.-A.-Cert.	359 —	353 —	Oest. Goldrente	94 25	94 20
Lomb. Eisenb.	172 25	167 —	Ung. Papierrente	89 25	89 10
Galizier	326 75	326 25	Wien. Unionbank	148 80	147 60
Elbethalbahn	256 —	255 50	Wien. Bankvern.	143 30	142 90
Napoleonsd'or.	9 38	9 37	4proc.ung.Goldr.	90 22	89 92

(W. T. B.) **Köln**, 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 40, März 23, 60, Roggen per loco —, per Novbr. 18, 85, per März 17, 90. — Rüböl loco 29, —, per October 28, 70, Mai 29, 20. Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 13. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 40. Neueste Anleihe 1872 116, 35. Italiener 90, 30. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 81¼. Ungar. Goldrente 103¾. Fest.

Paris, 13. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	84 55	84 22	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 10	85 65	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 90	116 20	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 30	89 80	Orientanleihe III.	63 —	— —
Oesterr. Staats-E.-A.	777 50	767 50	Goldrente österr.	— —	63¼
Lomb. Eisenb.-Act.	378 75	372 50	do. ung.	103 75	81¼
Türken de 1865	16 10	16 —	1877er Russen	94⅛	103⅞
					94⅛

(W. T. B.) **London**, 13. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 15. Italiener 88⅜. Russen 1873er 90⅞. — Wetter: Schön.

London, 13. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
Consols	99 01	98 11	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88¾	88½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	14¾	14⅝	Ung. Goldrente 4proc.	77⅛	76⅞
5proc. Russen de 1871	89 —	89 —	Oesterr. Goldrente	80¼	80¼
5proc. Russen de 1872	88½	88½	Berlin	20 80	— —
5proc. Russen de 1873	91 —	90⅞	Hamburg 3 Monat	20 80	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 80	— —
Türk. Anl. de 1865	15¾	15⅝	Wien	11 97	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 75	— —
6% Ver. St. per 82 er.	103 —	103¼	Petersburg	25 —	— —

(W. T. B.) **Hamburg**, 13. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Octbr.-Novbr. 232, —, per April-Mai 221, —. Roggen ruhig, per October-November 176, —, per April-Mai 163, —. Rüböl fest, loco 55, per October 55. Spiritus ruhig, per October 49½, per November-December 47¼, per December-Januar 47, April-Mai 44½. — Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 326. Roggen loco —, per October 228, per März 208.

(W. T. B.) **Paris**, 13. October. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October 32, 25, per November 32, 25, November-Februar 32, 25, per Januar-April 32, 25. — Mehl steigend, per October 67, 75, per November 68, —, per November-Februar 68, 10, per Januar-April 68, 30. — Rüböl ruhig, per October 76, —, per November 76, 25, per December 76, 25, per Januar-April 76, 75. Spiritus behauptet, per October 65, —, per November 64, 75, per December 64, 75, per Januar-April 65, —. Wetter: Schön.

Paris, 13. October. Rohzucker 56—56, 25.

London, 13. Octbr. Havannazucker 25½.

Glasgow, 12. October. Roheisen 51, 9.

Wien, 13. October, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 368, 25, Ungar. Credit 374, 50, Staatsbahn 359, —, Lombarden 172, 25, Galizier 327, 50, Anglobank 157, 75, Napoleonsd'or 9, 37½, Oesterr. Papierrente 76, 60, Marknoten 57, 82, Oesterr. Goldrente 94, 10, Ungar. Goldrente 118, 75, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 32, 4% Ungarische Papierrente 89, 20, Elbethalbahn —, —. Sehr fest.

Hamburg, 13. Octbr., 8 Uhr 45 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 368, 50, Oesterr. Creditactien 317, 75, Staatsbahn 776, —, Silberrente —,—, Papierrente —,—, Oesterr. Goldrente —,—, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —,—, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische 122, 75, Orientanleihe II. —, —, do. III. —, —, Laurahütte 128, 12, Oberschlesische —, —, Russische Noten 218, 50, Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 13. Oct., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 317, 62, Staatsbahn 310, —, Lombarden 147, 12, Oesterr. Silberrente 67,—, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Fest, still.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Henriette** mit Herrn **Adolph Schindler** aus Groß-Strehlitz zeigen statt jeder besonderen Meldung an. [5975]
Katscher, den 11. October 1881.
S. Brauer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Brauer,
Adolph Schindler.
Katscher. Groß-Strehlitz OS.

Georg Fromberg,
Martha Fromberg, geb. **Rex,**
Vermählte. [271]
Berlin, den 10. October 1881.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Dietrich Mattenklott,
Elfriede Mattenklott,
[3806] geb. **Duttenhofer.**
Grünberg i. Schl., d. 13. Octbr. 1881.

Heute Mittag 2¾ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere liebe, brave Frau, liebe, gute Schwester und Tante [3780]
Marie, geb. Lierse.
Breslau, den 12. October 1881.
S. Brunies
und die übrigen Hinterbliebenen.
Beerdigung: **Freitag**, den 14. d., 3 Uhr, nach dem reformirten Kirchhof. Trauerhaus: Junkernstraße 30.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Gatte, der Particulier
Julius Fitzner,
nach langjährigen schweren Leiden im Alter von 36 Jahren am 10. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, sanft verschieden ist.
Um stille Theilnahme bittet
Die trauernde [3785]
hinterbliebene Wittwe
Ottilie Fitzner.

Verloren v. Blücherplatz z. Reuschenstraße ein **mediz. Messer.** Geg. Bel. abzug. **Ring 48**, Mittelh. 2 Tr.

Eine f. Damenschneiderin empf. f. d. Herrschaften in u. außer d. Hause **Fährgasse 4**, 2 Tr. l., Bürgerwerder.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend um 7½ Uhr unser Bruder und Schwager, der Fabrikbesitzer
Paul Gräser
verschieden ist. [5971]
Brieg, den 13. October 1881.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. October, Nachmittags 2½ Uhr, vom Leichenhause des evang. Kirchhofes aus statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Comtesse Maria Strachwitz in Schloß Stubendorf OS. mit dem Prem.-Lieut. im Grenadier-Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, comm. z. Generalstabe, Herrn Vincent v. Brixen.
Verbunden: Rittmeister u. Escadrons-Chef im Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7 Herr Oswald von Kappe mit Frl. Magda Freiin v. Boye in Stralsund. Prof. Herr Dr. Friedrich Staupe mit Frl. Mathilde Busow in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Oberstlieut. a. D. Herrn Gustav von Prosch in Dresden.
Gestorben: Stadtgerichts-Rath a. D. Herr Carl Schartman in Berlin. Sec.-Lieut. im 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27 Herr Carl v. Knebel in Potsdam. Commandeur der 31sten Inf.-Brig. Hr. Generalmajor Günther v. Oetinger in Trier.

Stadt-Theater.

Freitag. „Fidelio."
Sonnabend. „Daniel Rochat."

Lobe-Theater.

[5965]
Freitag, 14. Oct. „Der Compagnon."
Sonnabend, den 15. Oct. 9. Gastspiel des Fräulein Clara Ziegler. „Die Gefangenen der Czarin." Lustspiel in 2 Aufzügen. „Frauenkampf." Lustspiel in 3 Acten. (Die Czarewna, Gräfin Autreval — Frl. Clara Ziegler.)

Saison-Theater. [3787]
Freitag. Der Ring der Nibelungen. Ein moderner Rasirsalon.

Orchesterverein.

Dinstag, den 18. October,
Abends präcise 7¼ Uhr,
im **Musiksaale der Universität:**

I. Kammermusik-Abend.

1) Clavierquintett op. 75. F. Kiel.
2) Humoreske. Schumann.
3) D-moll-Quartett. Schubert.

Clavier: Herr **B. Scholz.**

Subscriptionspreis für 10 Abende 1 Billet 15 Mark, bei Entnahme 2 oder mehrerer Billets à 12 Mark, sowie Gastbillets à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalienhandlg. von **Julius Hainauer** zu haben. [5969]

Liebich's Etablissement.

Morgen Sonnabend, 15. Oct.:
Eröffnung der Wintersaison
mit [5948]
Concerten
von
Ludolf Waldmann.
Nächstdem:
King-Fu!
Billets im Vorverkauf bei Herrn Th. Lichtenberg.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Auftr. der brillanten **Espagnola Troup** (Orig. Spanische Tänzer) Sennoras **Lo La Gomez, Annita, Conelita** u. Snr. **Prous** a. Sevilla (z. 1. Male in Deutschland), der **unübertrefflichen amerik. Luft-Gymnastikerinnen**
Sisters Lawrence
(z. 1. Male in Deutschland), des **Schwedisch. Damenquartett Sachse,** der **Beduinen-Araber** und der Drahtseil-Künstlerin **Anna Abram,** der engl. Sängerinnen **Lottie** und **Lilli Walton,** des Grotesk-Komikers Herrn **Paul Stab.**
Anfang 8 Uhr. [5946]

Zelt-Garten.

[5963]
Große Künstler-Vorstellung.
Concert.
Capellmeister Herr Theubert.
Auftreten der großartigen Luft- und Parterre-Gymnastiker
Petresku,
z. 1. Mal in Deutschland, des Herrn **Ferdinand Sperl,** des englischen Duettistenpaares Mr. **Paulo** und Miß **Nellie,** des Tanzkomikers Hrn. **Adolf Weber,** des Charakter-Komikers Herrn **Oskar Carlo,** des Tenoristen Herrn **Gustav Walter,** der Costümsängerin Frl. **Irma Nagy,** der berühmten Wiener Jodlerin Fräul.
Louise Montag.
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Bergheer's Theater

an der Universitätsbrücke.
Heute und täglich Abends 7½ Uhr:
Große Vorstellung
bei bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen. [5947]

Schaffgotschgarten.

Heute, Freitag: [3783]
Wurst-Abendbrot.
Ergebenst **R. Etzler.**

Für Hautkranke &c.

[5940]
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ein Capitalist wird zur Begründung eines lucrativen Engros-Geschäfts als stiller oder thätiger
Theilnehmer gesucht.
Gefällige Offerten unter S. 106 an Rudolf Mosse, Ohlauerstr. 85, erb.

Einen Vertreter [5942]
der Delicateß-Branche, der gute Referenzen aufzuweisen hat, sucht G. F. Stein, Cöslin i. Pommern.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. October d. J. ab werden im ganzen Gebiete der preußischen Staatseisenbahnverwaltung, soweit solches nicht bereits geschieht, auf normal gebildete Retourbillets I., II. und III. Klasse sowohl auf der Hin- als auf der Rückreise 25 kg Freigepäck pro Billet gewährt. [273]
Breslau, den 12. October 1881.

Königliche Direction.

Für Dachpappen-Fabrikanten!

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Wir beabsichtigen, die uns gehörende, im Betriebe der Schlesischen **Dachpappen-Fabrik Emil Pfleckner & Co.** gewesene Dachpappen-Fabrik am Neukircher Wege hierselbst im Wege der Submission sofort zu verpachten. Die Bedingungen der Pachtung sind von unserem Centralbureau, Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen. Ebendaselbst wird auch nähere Auskunft ertheilt. Das Grundstück kann unter Leitung eines Beamten des Central-Bureaus während der Dienststunden besichtigt werden. Offerten sind genau nach den Bedingungen bis zum 22. October c., Vorm. 11 Uhr, einzureichen. [261]
Direction.

Loose à 1 Mark

zur Schles. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung,
Ziehung am 31. October c.
6500 Gewinne im Werthe von **175,000** Mark.
Soweit der nur noch geringe Vorrath reicht, sind Loose à 1 Mark in allen durch Plakate kenntlichen Geschäftslocalen hier u. in allen Städten der Provinz zu haben. [5821]
Generaldebit: Herz & Ehrlich, Breslau.

E. Ender's Brauerei

empfiehlt ihre [5799]
vorzüglichen alten Lager-Biere
in unten genannten Ausschankstätten:
Neuschestraße Nr. 7 (Grüneiche),
Schießwerdergarten,
Friedrich-Wilhelmstraße u. Schwertstraßen-Ecke,
Heilige Geiststraße Nr. 16—17,
Dampfer-Landungsplatz, an der Promenade,
Bismarckstraße Nr. 21, im „schwarzen Adler",
und Enderstraße Nr. 10.

Zahnärztliches Avertissement.

Ich habe mich hierselbst — **Ohlauerstraße 52** — als Zahnarzt niedergelassen. Rationelle Behandlung aller Mund- und Zahnkrankheiten, Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren &c.
Breslau, den 14. October 1881. [269]
Oscar Wolffsohn, Königl. preußischer appr. Zahnarzt.

Mein Pelzwaaren- u. Mützen-Geschäft

befindet sich jetzt [5411]
Weidenstr. 34, am Christophoriplatz.
Ich führe nur wirklich gute, selbstgearbeitete Waare.
Carl Jaitner,
Kürschnermeister.

Meine Pianoforte-Fabrik u. Magazin, früher **Hummerei 39, befindet sich seit 1. October c.**
[77]
Teichstraße 5.
Franz Welck.

Die Posamentierwaaren-Handlung von B. Schirm

empfiehlt ihr gut sortirtes Lager in **Wollen, Strickgarnen, Strümpfen** und **Längen** mit dazu passender Wolle, **Bukskinhandschuhen, Gesundheitsjacken u. Hosen.** Ferner Franzen, Besätze, Knöpfe, Band, Spitzen, Rüschen &c., sowie sämmtliche Zuthaten für Damenschneiderei zu billigsten Preisen en gros & en détail. [3555]
B. Schirm, Albrechtsstraße Nr. 39, Ecke Altbüßerstraße.

Holzverkauf

Kgl. Oberförsterei Peisterwitz am 28. October, früh 9 Uhr,
bei **Weidlich** in Ohlau.

1) Kiefern- und Fichtennutzenden, sowie Kiefern- und Fichtenscheitholz aus den Schlägen in den Jagen 66 und 29 Schutzbezirk Smortawe, Jagen 80 und 74 Schutzbezirk Grüntanne, 176 und 178 Schutzbezirk Rodeland.
2) Aus den Schlägen in den Jagen 137, 133 Schutzbezirk Kanigura, 108 Schutzbezirk Scheidelwitz, 146 und 142a Schutzbezirk Thiergarten diverse Hart-Laubholz-Brennhölzer. Aus dem Jagen 146c 4 Stück Eichen IV., II. und I. Klasse, sowie 55 rm Eichen-Klafter-Nutzholz. [5953]
3) Aus dem Jagen 4 a, c, Schutzbezirk Steindorf, 3 Stück Weißbuchen, Fichtennutzenden IV. Kl., sowie Hart-, Weich- und Nadelholz-Brennhölzer verschiedener Sortimente.
4) Den Einschlag aus der Totalität des Schutzbezirks Grüntanne, bestehend in Eichenscheit- und Nadelholz-Brennhölzern verschiedener Sortimente.

Ohlau, 11. October 1881.
Der Oberförster.

Für Haut- und Geschlechts-Kranke,

selbst in den acutesten Fällen, schnelle und sichere Hilfe bei **A. Seidel, Nikolaistraße 8.**
Sprechst. früh von 8 bis 5 Nm.
Auswärts brieflich. [3797]

Bekanntmachung.

Der Bau eines **Thonrohrcanals** in der **Hubenstraße** und eines **gemauerten Canals** auf den **Teichäckern** soll in öffentlicher Submission vergeben werden. [5970]
Die Bedingungen, Zeichnungen und die Kostenanschläge liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 200 Mark für jeden der beiden Canäle beizulegen ist, werden
bis zum 27. October d. J., Vormittags 12 Uhr,
in der Stadt-Hauptkasse angenommen.
Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet an demselben Tage, Mittags 12½ Uhr, im Canalisations-Bureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 52, in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten statt.
Breslau, den 12. October 1881.
Die städtische Canalisations-Commission.

Karpfen-Fischerei im Stadtgraben.

Der auctionsweise Verkauf von **Fischen aus dem Stadtgraben, zum großen Theile Lachs- und Spiegelkarpfen,** [5972]
einzeln und in kleinen Mengen wird **Freitag, den 14. October c., Morgens von 8 Uhr ab,** auf der inneren Promenade gegenüber der neuen Turnhalle an dem Laufstege nach der Feldstraße **fortgesetzt.**
Die Promenaden-Deputation.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Salomon Leubuscher,
in Firma: **D. Leubuscher's Wittwe** zu Breslau, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin
auf den 8. November 1881, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47 im zweiten Stock, anberaumt. [5964]
Breslau, den 8. October 1881.
Nemitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 27 der Alexanderstraße zu Breslau, Band 14 Blatt 221 des Grundbuches der Ohlauer-Vorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 6 Ar 56 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5500 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 2. December 1881, Vormittags 11 Uhr.
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 3. December 1881, Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [5956]
Breslau, den 28. Septbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 19 Moritzstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Neudorf-Commende, zur Stadt Breslau gehörige, Band IX Blatt 450, dem Gutsbesitzer **Arthur** Baron **von Galléra** gehörig, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 7 Ar 55 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5025 Mark.
Versteigerungs-Termin steht
am 5. December 1881, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.
Das Zuschlagsurtel wird [5957]
am 6. December 1881, Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.
Breslau, den 7. October 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Katschinsky.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 956 eingetragenen Firma: [5962]
J. Domin
mit dem Orte der Haupt-Niederlassung zu **Lipine** (Inhaber: Kaufmann **Johann Domin** zu Lipine) vermerkt worden:
daß die in **Mittel-Lagiewnik** errichtete Zweigniederlassung aufgehoben ist.
Beuthen OS., den 6. October 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Ein Schadchen

wird gesucht unter M. G. 82 Briefk. der Breslauer Zeitung. [3803]

Mark 12,000

werden auf ein bestgelegenes Grundstück, à 6% Zinsen, 10,000 M. unter städtischer Feuertaxe, gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [3777]
J. B. Sachs, Tauentzienstraße 1.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 13 Monhauptstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Band XV Blatt 231, dem Zimmermeister **Georg Jeglinsky** zu Breslau gehörig, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4485 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 5. December 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 6. December 1881, Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [5958]
Breslau, den 6. October 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Katschinsky.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 12 Weinstraße zu Breslau, Band XVI Blatt 201 des Grundbuches der Oder-Vorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 7 Ar 8 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4500 Mark.
Versteigerungs-Termin steht
am 6. December 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 7. December 1881, Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [5955]
Breslau, den 29. Septbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Nothwendiger Verkauf.

Die zu der Brauereibesitzer **Most**-schen Concursmasse gehörige **Dampfbrauereibesitzung** Nr. 61 und 9 zu Ober-Mittel-Peilau, mit bester Einrichtung, ausgebreiteter Kundschaft und in vollem Betriebe, soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 28. November 1881, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 5 Hektar 78 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 65,18 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 963 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 10,000 M.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei III während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Zuschlagstermin anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [5954]
am 29. November 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht verkündet werden.
Reichenbach u. d. Eule, den 10. Octbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Submission.

Es soll im Submissionswege die Anlieferung von
Chaussirungs- u. Pflastersteinen
zur Unterhaltung von Provinzial-Chausseen verdungen werden und zwar

1) für den Kreis Neiße:
a. 224 cbm Basaltchaussirungssteine,
b. 240 „ Basalt- oder andere Chaussirungssteine,
c. 200 „ Granitkopfsteine;

2) für den Kreis Groß-Strehlitz:
400 cbm Basaltchaussirungssteine,

3) für den Kreis Grottkau:
a. 528 cbm Basaltchaussirungssteine,
b. 120 „ Granitkopfsteine.

Angebote (für jeden Kreis getrennt) sind unter Beifügung von Proben (soweit das Material diesseits noch nicht bekannt ist) frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
25. October c.
in meinem Bureau abzugeben, woselbst dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submitteuten
ad 1 Vormittags 9 Uhr,
ad 2 „ 10 „
ad 3 „ 11 „
eröffnet werden.
Die Lieferungsbedingungen und die Vertheilungspläne sind bei den betreffenden Chaussee-Aufsehern einzusehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. (in Briefmarken) **für jeden einzelnen Kreis** frankirt von hier zu beziehen. [256]
Oppeln, den 10. October 1881.
Der Landes-Bau-Inspector.
Nasch.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 15. October, Vormittags 11 Uhr,
werde ich **Kleine Fürstenstraße Nr. 19, im Hofe:** [5974]
11 Arbeitspferde, einen gedeckten und einen halbgedeckten Wagen, sowie 13 Geschirre,
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Bunke,
Gerichts-Vollzieher, Ohlauerstr. 8.

Die Stelle eines
שוחט שעקורא
ist in hiesiger Gemeinde bald zu besetzen. — Das Gehalt beträgt pro anno 450 Mk., sowie freie Wohnung und ca. 300 Mk. Nebeneinkommen. Qualificationsfähige wollen sich bei dem unterzeichneten Vorstande schriftlich melden. [5945]
Reisekosten werden nicht vergütet.
Prausnitz, den 10. October 1881.
Der Vorstand der Juden-Gemeinde.
Gumpertz.

Reelles Heirathsgesuch!
Ein j. Mann, **Hüttenbeamter,** mit 2500 M. jährl. Gehalt, w. sich zu **verheirathen.** Damen im Alter von 18—25 J., w. gesonnen sind, auf d. reelle Gesuch einzugehen, werd. gebet., ihre w. Adr. nebst Photogr. u. O. W. 101 i. d. Ann.-Exp. von **R. Mosse,** Beuthen OS., niederzul. Verm. nicht Beding. Gegens. Discr. vorausgesetzt.

Heiraths-Gesuch.

Eine j. Beamten-Wittwe sucht die Bekanntschaft eines feinen Herrn zu machen. Off. u. A. B. 100 Postamt 3.

Eine sehr geübte Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus. **Nicolaistr. 49,** 3. Etage, links. [3710]

Haupt- und Schluß-Ziehung Baden-Baden-Lotterie

18.—25. Oct. d. J.
5000 Gewinne, darunter Hauptgewinne im Werthe von M. 60,000, 30,000, 15,000, 10,000 u. s. w.
Original-Loose à 10 Mark verkauft und versendet so lange Vorrath [208]
Jos. Husse,
Breslau, Ring 20.

Panzer-Uhrketten

von echt Gold nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14kar. Gold plattirt.
Herren-Kette Stück 5 M, Damen-Kette mit eleganter Quaste Stück 6 M.
Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird.
M. Grünbaum, Berlin C., 34 Jerusalemerstr.
[5939]

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am Sonnabend, den 15. October c., Vorm. 11 Uhr, werden wir 14 zu unserem Dienst ungeeignete Pferde in unserem Depot, **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98,** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Die Direction. [5652]

Nachdem durch erneuten Bezug unser Lager [215]

Echter Harlemer Blumenzwiebeln

wieder complett ist, empfehlen wir solche sowohl zum Treiben, wie für's Land zu ganz soliden Preisen.

Scholz & Schnabel Nachflgr.,
Altbüßerstraße Nr. 6.

Gebr. Köllmann, Barmen,

Specialfabrikation von Schnitzelmessern jeder Art.
Für Güte wird garantirt. [5933]

Prima Drainröhren

in allen Dimensionen offerirt billigst **die Dampfziegelei Klein-Gandau bei Breslau.** [3776]

Eine Villa

in Warmbrunn, mit allem Comfort ausgestattet, Wagenremise, Stallung, einem Morgen großen Garten, ist bedeutend unter dem Kostenpreise zu verkaufen durch [3778] **J. B. Sachs,** Tauentzienstraße 1.

---

1 herrschaftliches Gut,

wenig belastet, 310 Morg. Areal, mit massiv. Gebäuden, lebend. u. todt. Inventar complet, ½ Stunde v. Stadt u. Bahn, ist auf ein Hotel, Gasthof oder Geschäftshaus zu vertauschen.

Näheres durch **Peters in Görlitz,** Krölsstraße 21, I. Etage. [5941]

Mein **zweistöckiges, neugebautes Wohnhaus** mit großem **Bauhof und Dampfschneidemühle,** verbunden mit Dampfdrechselei, woselbst seit 10 Jahren das Baugeschäft betrieben wird (Garnisonpferdestall zu 30 Pferden, Garnisonschmiede, Strohmagazin wird von der hiesigen Garnison benutzt) ist unter günstigen Bedingungen wegen Ablebens meines Mannes **zu verkaufen.** [5944]

Herrnstadt i. Schl.

Ida Renner.

Ein Hotel 1. Ranges, m. starkem Fremdenverkehr, ist in einer Provinzialstadt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. unt. Chiffre R. 201 postlagernd Ostrowo. Unterhändler verbeten. [3799]

Anderweit. Unternehmungen halber ist eine große [270]

Essig-Sprit-Fabrik,

verbunden mit **Destillations-Ausschank, über 20 Jahre** bestehend, bald

zu verkaufen.

Offerten unter K. 98 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

Eine noch bis Mitte December c. im Betriebe befindliche, im besten Zustande erhaltene **Dampfmaschine** von 6 bis 10 Pferdekräften, nebst **Kessel** 4⅓ Atmosphären, complet incl. aller Armatur, **steht zum Verkauf** bei **C. H. Rögner in Striegau.** Besichtigung täglich. [5865]

Filzhüte

für Damen und Mädchen, neue Formen, [3794]

von 50 Pf. ab,

um mit Lagerresten zu räumen, in Partien billigst.

Fabrik Blumenstr. 2.

Wegen Fabrik-Schluß

Restvorräthe hocheleg. Salon- u. Zimmer-

Teppiche, Gardinen, 3401

bedeut. unter Kostenpreis. **Sächsische Fabrik, Breslau, Schmiedebrücke 41, I.**

Zum bevorstehenden [260]

Schulen-Anfange

empfehlen unsere anerkannt aus **bestem** Papier gearbeiteten

Schreibebücher

à Dtzd. 40 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 90 Pf. und 1 M.,

Büchertaschen

für **Mädchen** St. v. 1,00 M. an,
für **Knaben** " " 1,50 M. an,

sowie alle **vorschriftsmäßigen**

Zeichnen-Utensilien,

als: **Reißbretter, Reißschienen, Wischer, Farben, Kreiden, Pinsel** 2c. in größter Auswahl.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandl., Nicolaistr. 12,
Ecke Büttnerstraße.

---

1 gebr. Centesimalwaage,

sehr schön u. stark (100 Ctr. geeicht) zu jeder Wagenladung passend, ist billig abzugeben bei [254]

J. Zelder, Frankenstein i. Schl.

5919 **Krümel-Chocolade**

mit Vanille, per Pfd. 1 Mk., empfiehlt

S. Crzellitzer,
Antonienstraße Nr. 3.

Frische wilde Enten,

Stück 1 M., **Hirschfleisch,** Pfund 50 Pf., **Hasen, Großvögel** empfiehlt **G. Pelz,** Ring 60. [3795]

Frisches Rothwild,

Pfund 25 bis 55 Pf., **Rehblätter** 1,20 Mark, **Hasen, Großvögel** bei **L. Adler,** Oderstr. 26, im Laden.

Frische Hasen,

gut gespickt, halbe Hasen empfiehlt **K. Burghardt,** Wildhandlung, Neumarkt 38. [264]

Frisch geschossene Hasen!

gut gespickt, das Stück 1,50 u. 2 M., die stärksten 2,90 M., **Großvögel,** das Paar 28 Pf., empfiehlt [3782]

Derb, Kupferschmiedestraße 55.

Frische Hasen,

gespickt, von 15 Sgr. ab, **Rebhühner, Rehwild und Hirschfleisch** empfiehlt billigst bei größter Auswahl [5670]

Schubert, Ohlauerstraße 64, Eingang Kätzelohle.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Herrschaften habe ich auf dem Neumarkt, direct am Flügelviehmarkt, eine Filiale errichtet und empfehle auch hier **feinstes Wild** im Ganzen, wie zerlegt zu solidesten Preisen. **D. O.**

4000 Centner Dabersche Kartoffeln

(Speisekartoffeln) hat frei Bahn Lissa abzugeben [5884]

M. Sachs, Guhrau.

---

50 Centner

türkischer Mais

werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub H. M. 84 Expedition der Breslauer Zeitung. [5773]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gouvernanten, Kindergärtn., Hausbeamte jeder Branche empf. und sucht **Bureau Riemerzeile Nr. 19.**

Eine in der **Wollwaaren-Branche** gewandte **Verkäuferin** findet Engagement. [5951]

Liegnitz.
Joseph Cohn & Comp.

Gesucht ein **einfach gewöhntes, tüchtiges Mädchen** aus anständ. gebild. Familie, welches einer einz. älteren Dame das Häusliche besorgen und viel vorlesen soll. Auf gr. Herzensgüte, Wahrheitsliebe, sanften, häuslichen Sinn und liebevolles Betragen wird besonders Werth gelegt. Näheres bei Haushälter **Langer,** Garvestraße 18. [3798]

Gesucht per Neujahr eine gebildete Dame,

evang., welche die Leitung des Haushaltes und die Erziehung der Kinder übernehmen kann. Bevorzugt Kenntnisse im Englischen, Französischen und in der Musik. Offerten unter A. F. 79 an die Exp. der Bresl. Ztg. mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen. [3789]

Für ein in **Rußland,** an der oberschlesischen Grenze, zu errichtendes **Eisen-Walzwerk** wird ein erfahrener [242]

Hüttenmann gesucht,

der den Betrieb **selbstständig** leiten kann. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstraße 85, unter **D. 92** erbeten.

Ein Kaufmann,

der seit bald acht Jahren in einem größerem Fabrikgeschäft als erster Buchhalter, Correspondent u. Cassirer thätig ist, sucht vom 1. Januar oder vom 1. April 1882 ab eine andere passende Stellung. [253]

Gefällige Offerten unter A. Z. 325 befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Posen.**

Ein Kaufmann, gesetzten Alters, der Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen mit gutem Erfolg bereist, sucht **eine Reisestelle,** derselbe würde auch **Agenturen,** gleichviel welcher Branche, übernehmen. Prima-Referenzen. Offerten unter P. P. 80 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3791]

Ein rout. Buchhalter

mit vorzügl. Handschrift, sucht Nebenbeschäft. Adr. erbeten an **Seidel,** Friedrich-Wilhelmstr. 58b. [3797]

Wir suchen zum sofortigen Antritt 2 mit der **Kohlenbranche** unbedingt vertraute und in der Expedition geübte

Comptoiristen.

Gebrüder Ollendorff
[272] **in Kattowitz.**

Für meine **Goldbaroque-Rahmen-Fabrik** suche ich einen [263]

Comptoiristen

christl. Confession. Zeugnisse event. Referenzen sind bei Meldung beizufügen.

Ziegenhals OS. H. Pietsch.

Ein sehr gut empfohlener, **tüchtiger Verkäufer** (Christ) der Leinen- und Wäsche-Branche wird per 1. November zu engagiren gesucht bei [3741] **Wilhelm Regner.**

Für mein Tuch- und **Herren-Garderoben-Magazin** suche **per sofort** oder **1. November** einen **tüchtigen Verkäufer** und **Decorateur** mosaischen Glaubens.

Nur solche, die durch **gute Atteste** ihre Tüchtigkeit nachweisen können, werden bevorzugt. [5976]

Offerten unter Beifügung der Zeugnisse und Photographie an

M. Rosenthal,
Schweidnitz.

Kaufleute, Dekonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker 2c. plac. schnell das **Bur. Germania,** Dresden.

Zum sofortigen Antritt wird ein in der **Stabeisen-Branche** bewanderter, der polnischen Sprache mächtiger **Commis,** welcher seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, gesucht.

Derselbe muß wegen Uebernahme des Lagers Caution oder Garantie von mindestens 300 Mark hinterlegen können. [5952]

Meldungen unter A. B. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Strumpf-, Tricotagen-, Wäsche- u. Posamentierwaaren-Geschäft suche ich einen

Commis

zum baldigen Antritt. [236]

Liegnitz. Joh. Goldstein.

Ich suche per 1. Januar 1882 einen tücht. **j. Mann,** der die Herren-Confections-Branche en gros genau kennt und insbesondere **selbstständig** zu confectioniren versteht.

Offerten unter V. M. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5862]

---

1 prakt. Destillateur,

der in einem größeren Destillations-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, sucht bei bescheidenen Ansprüchen bald Stellung in einem Destillations-Geschäft, in welchem ihm gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, sich in Comptoirarbeiten zu vervollkommnen. Gefällige Offerten bittet er zu richten an Herrn **M. Sachs, Guhrau.** [5883]

Für eine Seifenfabrik,

nach **Leblanc'schem** Verfahren, wird ein tüchtiger

Soda-Meister,

durchaus **selbstständiger Arbeiter,** mit Kenntn. der **slavischen Sprache, gesucht. Schriftliche** Offerten unter Beifügung der **Zeugniß-Abschriften** und **Gehaltsansprüche** sind sub Chiffre **F. U. 1862** an **Haasenstein & Vogler (Otto Maaß), Wien** einzusenden. [262]

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen suchen fürs Comptoir [5966]

Seidel & Co.,
Thiergartenstraße Nr. 40,
Sprit-, Liqueur-, Essig- und Mostrich-Fabrik.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort **als Lehrling** in meinem Geschäft eintreten. [3801]

Ostrowo, im October 1881.

J. Krotoszyner's Eisen-Handlung.

Für mein **Roh-** und **Garleder-Geschäft** suche ich einen [239]

Lehrling.

Sigismund Rechnitz, Ratibor, Neuestraße.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Gesucht

werden **zwei unmöblirte Zimmer,** vornheraus, am Stadtgraben, Tauentzien-, Taschenstraße oder in der Nähe per sofort oder 1. November. Bedingung nicht über 2 Treppen und separater Eingang. Offerten **Vorwerkstraße 62, 2. Etage,** erbeten. 3788

Gesucht

eine Wohnung, 5 Zimmer, mit Garten, Schweidnitzer Vorstadt. [266]

Offerten **Freiburgerstr. 26,** part.

Für einen Stud. d. Med. w. 1 Stub. College ges. **Büttnerstr. 9,** III.

---

1 möbl. Zimm. N. Schweidn.-Str. 15, im Hause d. H. **Gebr. Lehmann.**

Eine eleg. Wohn., von fünf bis sechs Zimm., wird bald z. mieth. ges. Besonders erwünscht Schweidn.-, Tauentzien-, Gartenstraße oder in der Nähe. Offert. erb. unt. K. 8 an den Portier Hotel zur goldenen Gans.

Ring 26,

zu vermiethen vom 1. April 1882 ab 1. Etage, 6 Zimmer, 1 Badezimmer, Küche, und Beigelaß; 3. Etage, fünf Zimmer, Küche und Beigelaß.

Näheres 2. Etage. [5961]

Schmiedebrücke 55 5959

ist die 3. Etage bald zu verm.
Näheres bei **Kattner** im Laden.

Eine große 2. Etage eines neugebauten Hauses in der Carlsstraße, als Wohnung wie als Bureau brauchbar, ist bald oder zum 1. Januar, event. auch zum 1. April 1882, u. zwar für die Zeit bis zum 1. October 1882 zu einem ermäßigten Preise zu vermiethen.

Näh. im Stangen'schen Annonc.-Bureau, Carlsstraße 28. [267]

Berlinerstraße 5 ist eine Wohnung, 3. Etage, bestehend in 3 Zimm., Beigelaß u. Gartenbenutzung mit einer Laube, zu verm. Näh. b. W. pt. [5943]

Nikolaistraße Nr. 7

ist per Termin April 1882 eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.
Näheres daselbst. [5877]

Ein Geschäftslocal, sehr geräumig, mit 5 großen Schaufenstern, 1. Etage, in sehr belebter Gegend, Mittelpunkt der Stadt, zum Detail- oder Engros-Geschäft für jede Branche geeignet, Miethe 460 Thlr., ist im Ganzen oder getheilt per bald oder später zu vermiethen. [3786]

Näheres bei **Grünthal,** Ring 23.

Breslauer Börse vom 13. October 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,50 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	101,20 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,50 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,30 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,25 G
do. altl.	4	100,70 bz, gest. 100,80 bz
do. Lit. A.	4	100,45 bz
do. do.	4½	101,20 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,45 B
do. do.	4½	101,50à60 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,45 bz
do. do.	4½	101,20 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,10 bzB
Rentenbr. Schl.	4	101,10à101 bz
do. Posener	4	100,30 B
Schl. Bod.-Crd.	4	98,40 bz
do. do.	4½	105,75 bz
do. do.	5	104,05 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,50 bzB
do. do.	4½	104,40 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,80 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,10à25 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,00 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	125,00 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 B
do. do.	4	78,00 G
do. Pap.-Rente	5	77,00 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,30 bzB
do. Pfandbr.	5	66,00 bz
Russ. 1877 Anl.	5	93,90 B
do. 1880 do.	4	75,25 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	61,10 B
do. do. III.	5	60,90 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,20 bz
Rumän. Oblig.	6	103,25 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	102,75 B
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	247,50 B
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	54,50 G
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	68,00 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	167,00 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	163,00 G
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,60à70 bz
do.	4½	103,00 B
do. Lit. G.	4½	103,00 B
do. Lit. H.	4½	103,00 B
do. Lit. J.	4½	103,00 B
do. Lit. K.	4½	103,00 B
do. 1876	5	106,15 G
do. 1879	5	106,00 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,80 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,00 G
do. 1873	4	100,00 G
do. Lit. F.	4½	103,25 B
do. Lit. G.	4½	103,00 B
do. Lit. H.	4½	103,40 B
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	104,75à65 bzG
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,75 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,00 bzB
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 12. October.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,85 B
do. do.	4	2M.	167,50 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,46 bz
do. do.	5	3M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,50 G
do. do.	4	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,40 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,70 bz
do. do.	4	2M.	171,50 G

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	102,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	110,00 G
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,75 G
do. Bodencred.	4	6½	112,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,90 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,90 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	120,00 B
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	63,25à40 bzB
do. Part.-Oblig.	5	—	99,75 etbzB
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	45,25 B
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	98,50 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,65à60 bzB
Laurahütte	4	4	127,25 G
Ver. Oelfabr.	4	5½	80,00 G
Vorwärtshütte	4	0	abgest. 44,50 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. October von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	8	NW 6	bedeckt.	
Aberdeen	748	6	NW 4	wolkenlos.	See ruhig.
Christiansund	729	9	SO 1	wolkig.	
Kopenhagen	742	6	W 4	Dunst.	
Stockholm	739	6	SW 4	bedeckt.	
Haparanda	739	6	S 4	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	760	5	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	760	10	W 3	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	762	14	NNW 3	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	750	10	W 6	wolkig.	
Sylt	745	6	W 6	wolkig.	Heft. Böen. Gew.
Hamburg	747	7	SW 5	halb bedeckt.	Abends Blitzen.
Swinemünde	747	7	WSW 5	Regen.	Früh Regenschauer.
Neufahrwasser	748	7	SSW 4	halb bedeckt.	Nachts Thau.
Memel	747	10	WSW 5	bedeckt.	Grobe See.
Paris	758	13	WNW 3	bedeckt.	
Münster	751	8	WSW 5	wolkenlos.	
Karlsruhe	756	10	SW 9	Regen.	
Wiesbaden	753	11	SW 2	Regen.	
München	759	9	SW 6	Regen.	
Leipzig	752	8	WSW 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Berlin	749	8	SW 3	halb bedeckt.	
Wien	758	12	WSW 2	bedeckt.	
Breslau	753	10	SW 3	halb bedeckt.	Früh Regen.
Ile d'Aix	764	16	WSW 6	Regen.	
Nizza	759	13	NW 2	bedeckt.	
Triest	760	11	still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum liegt, südostwärts fortschreitend, an der südnorwegischen Küste und übt seinen Einfluß auf Wind und Wetter von ganz Nord- und Mittel-Europa. Bei böigen, stellenweise stürmischen westlichen und nordwestlichen Winden dauert das unbeständige Wetter mit häufigen Regenschauern über dem Nordseegebiete und der westlichen Ostsee fort und hat sich auch über die Westhälfte Deutschlands bis zum Fuße der Alpen ausgebreitet. Unter dem Einflusse der aus dem Nordwesten kommenden westlichen Winde ist über Nord-Central-Europa Abkühlung eingetreten, deren Ausbreitung nach Süden und Osten wahrscheinlich ist; dagegen ist im Südosten bei lebhafter südwestlicher Luftströmung die Temperatur ziemlich erheblich gestiegen. Im nordwestdeutschen Küstengebiete fanden am Abend und in der Nacht Gewitter und Sturmböen, stellenweise mit Graupeln, statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.